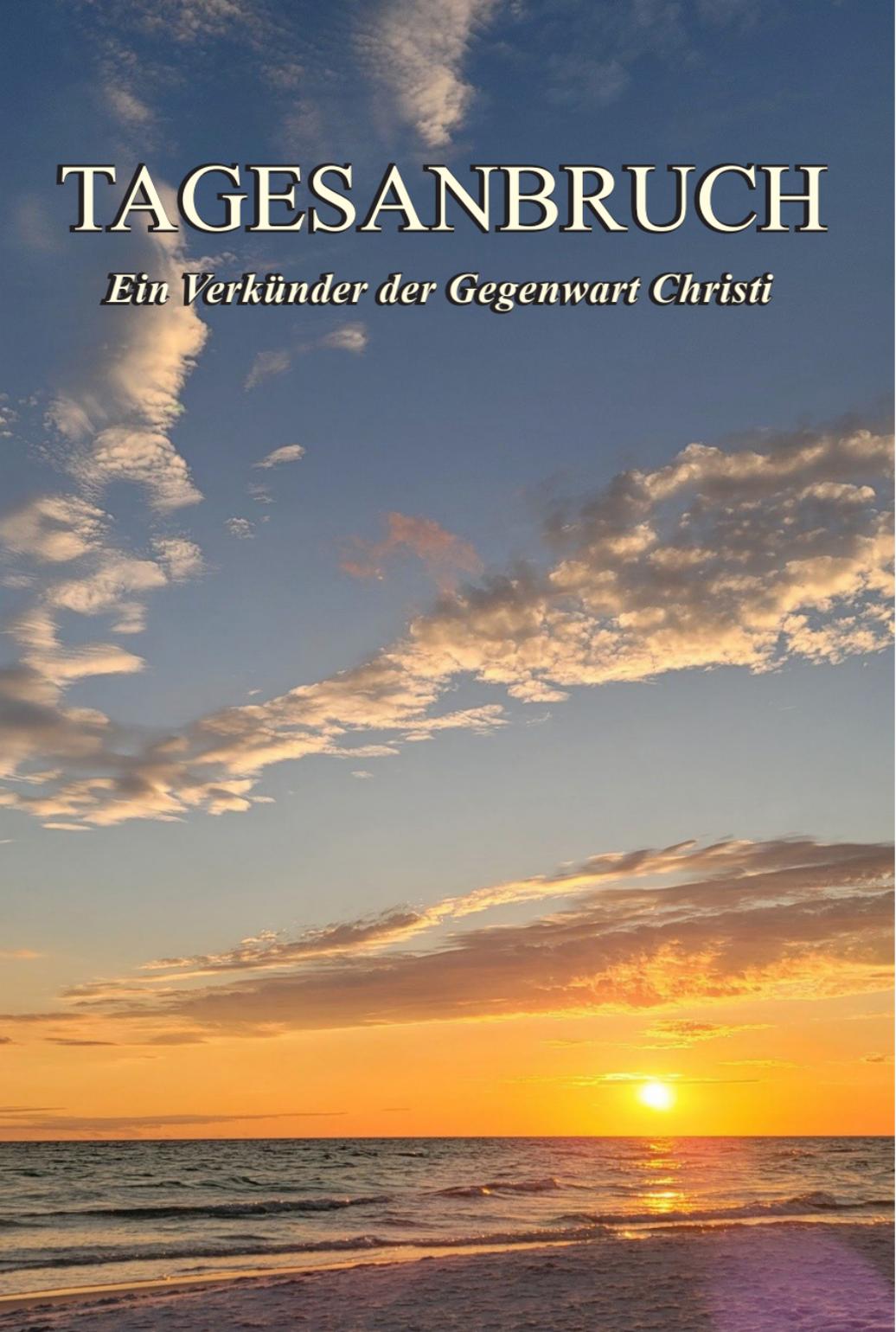


TAGESANBRUCH

Ein Verkünder der Gegenwart Christi



DER TAGESANBRUCH

zweimonatlich erscheinende Zeitschrift

September - Oktober 2024

Jahrgang 74 Nr. 5

Tagesanbruch
Bibelstudien-Vereinigung e. V.
Postfach 1115
64355 Mühlthal
info@tagesanbruch.com
www.tagesanbruch.com

Deutscher Zweig der
Dawn Bible Students Association
PO Box 521167
Longwood, FL 32752-1167
USA

Adressen in anderen Ländern:

Argentinien:
El Alba, Calle Almirante
Brown 674, Monte Grande
1842, Buenos Aires

Australien:
Berean Bible Institute
P. O. Box 402 Rosanna
Victoria 3084

Frankreich:
L'Aurore
39A Rue des bois
68540 Feldkirch

Griechenland:
He Haravgi (The Dawn)
PO Box 521167
Longwood, FL 32752-1167
USA

Großbritannien:
Associated Bible Students
Brook House, Whitchurch Road
Prees, Whitchurch
Shropshire, SY13 3JZ
England

Italien:
Aurora
Via Ferrara 42
59100 Prato
Italia

Kanada:
P. O. Box 1565, Vernon,
British Columbia, V1T 8C2
Canada

Spanien:
El Alba
Via Ferrara 42
59100 Prato
Italia

Inhalt

Lichtstrahlen

Gottes Plan der Zeitalter S. 2

Des Christen Leben und Lehre

In der Schule Christi lernen S. 18

Die Mission in Philippi S. 34

Bibelstudium

Das Zeugnis des Geistes S. 46

Mitteilungen

Informationen zur deutsch-
französischen Versammlung
2024 S. 68

Informationen zur Neujahrsver-
sammlung S. 68

Gottes Plan der Zeitalter

„Befleißige dich, dich selbst Gott als bewährt darzustellen, als einen Arbeiter, der sich nicht zu schämen hat, der das Wort der Wahrheit recht teilt.“ (2. Timotheus 2:15)

In seinem zweiten Brief an Timotheus offenbart Apostel Paulus, dass es zu seiner Zeit einige gab, die lehrten, dass „die Auferstehung schon geschehen sei“. (2. Timotheus 2:18) Angesichts dieser falschen Lehre ermahnte Paulus Timotheus drei Verse zuvor, „das Wort der Wahrheit recht zu teilen“, d. h. „richtig zu handhaben, die Wahrheit direkt und richtig zu lehren“. (nach engl. Thayer's Greek Definitions) Die Lektion ist offensichtlich. Die Auferstehung der Toten ist eine der wichtigsten Lehren der Bibel. Sie ist im Plan Gottes so wichtig, dass Paulus selbst schrieb, dass, wenn es keine Auferstehung der Toten gibt, „also sind auch die in Christus Entschlafenen verloren gegangen.“ (1. Korinther 15:16-19) Der Irrtum, den Paulus gegenüber Timotheus erwähnte, bestand nicht darin, dass es keine Auferstehung der Toten gibt, sondern dass die versprochene Auferstehung „schon geschehen sei“.

Das hilft uns zu verstehen, was Paulus mit dem rechten Unterscheiden des Wortes der Wahrheit meinte, nämlich dass wir lernen sollten, die verschiedenen Verheißungen Gottes und die Prophezeiungen der Bibel in Bezug auf die

zeitlichen Abläufe in der göttlichen Ordnung an ihren richtigen Platz zu stellen. Die Bibel lehrt nachdrücklich die Auferstehung aller Toten, „der Gerechten und der Ungerechten“. (Apostelgeschichte 24:15) Sie sagt jedoch nicht, dass die Auferstehung zur Zeit der Urgemeinde stattfinden soll. Der richtige Zeitpunkt für die allgemeine Auferstehung der Toten liegt noch in der Zukunft.

Die „rechte Zeit“

In der Bibel heißt es: „Alles hat seine bestimmte Zeit, und jedes Vorhaben unter dem Himmel hat seine Zeit.“ (Prediger 3:1) Gott hat für jeden Aspekt seines Heilsplans eine „rechte Zeit“. Es gab eine bestimmte Zeit, in der Christus kam und für die von der Sünde verfluchte Welt starb, und es gibt eine bestimmte Zeit, in der die Erkenntnis dieser göttlichen Liebe allen „bezeugt“ wird. (Römer 5:6; 1. Timotheus 2:5,6) Erst wenn wir dieses Element in Gottes Plan erkennen, können wir die wunderbare Harmonie seines Wortes entdecken.

Eine einfache Veranschaulichung dafür wären die Pläne und Vorgaben eines Architekten für ein dreistöckiges Gebäude. Obwohl es einige Ähnlichkeiten zwischen den Plänen und Vorgaben für die verschiedenen Stockwerke gäbe, würden sie sich in vielerlei Hinsicht unterscheiden. Würde man versuchen, die Vorgaben für das dritte Stockwerk anstelle der Vorgaben für das erste Stockwerk anzuwenden, wären sie sicherlich widersprüchlich.

Die Unterteilungen im Plan Gottes beziehen sich natürlich nicht auf die Höhe, wie bei einem Gebäude, sondern auf den Zweck und die Zeit. Was die Zeit angeht, so gibt es im Plan Gottes drei große Unterteilungen. Ganz allgemein könnte man sie als Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft bezeichnen. In der Bibel werden diese drei Zeitabschnitte jedoch als „die damalige Welt“, die „gegenwärtige böse Welt“ und die „zukünftige Welt“ bezeichnet. (2. Petrus 3:6; Galater 1:4; Hebräer 2:5)

„Die damalige Welt“ ging mit der Sintflut zu Ende. Das war die vorsintflutliche Welt, die mit der Erschaffung Adams begann. Die „gegenwärtige böse Welt“ begann nach der Sintflut und dauert bis zur Vollendung der Kirche und der Errichtung des Reiches Christi auf Erden. Die „zukünftige Welt“ beginnt danach und dauert bis in die unendlichen Zeitalter der Ewigkeit, wobei die ersten tausend Jahre die Zeit der Herrschaft Christi sind. (Offenbarung 20:4,6)

Im dritten Kapitel des zweiten Petrusbriefs beschreibt Petrus die Hauptbestandteile dieser drei Welten mit den symbolischen Begriffen „Himmel“ und „Erde“ und meint damit die geistlichen und materiellen - oder irdischen - Aspekte dieser Welten oder Gesellschaftsordnungen. (2. Petrus 3:7) Bei der „rechten Unterscheidung“ des Wortes Gottes ist es auch wichtig zu bestimmen, wann die wörtliche Sprache verwendet wird und wann der Herr in symbolischer Sprache zu uns spricht. Das lässt sich anhand der bekannten Fakten über die göttliche Absicht bei

der Erschaffung des Menschen feststellen. Die Heilige Schrift zeigt deutlich, dass es Gottes Absicht war, dass die Erde das ewige Zuhause des Menschen sein sollte. Wir haben die Gewissheit, dass „die Erde ewig besteht“ und „nicht als eine Öde hat er [Gott] sie geschaffen; um bewohnt zu werden, hat er sie gebildet“. (Prediger 1:4; Jesaja 45:18)

Symbolische Himmel und Erde

Das bedeutet, dass Prophezeiungen, die sich auf das Vergehen des „Himmels“ und der „Erde“ beziehen, zwangsläufig symbolisch sein müssen. So ist zum Beispiel der buchstäbliche Planet Erde selbst bei der Sintflut nicht untergegangen, obwohl Petrus erklärt, dass der Himmel und die Erde, oder die Welt von damals, untergegangen sind. (2. Petrus 3:5,6) Wenn wir also lesen, dass die „jetzigen Himmel [...] und die Erde“ ebenfalls zerstört werden, wissen wir, dass die buchstäbliche Erde bestehen bleiben wird. (Vers 7) Es ist die symbolische Erde oder die gegenwärtige Weltordnung, die „weggenommen“ wird, um durch eine neue irdische Ordnung ersetzt zu werden, in der Gottes Name schließlich verherrlicht werden wird, wenn er zu den wütenden Völkern sagt: „Lasst ab und erkennt, dass ich Gott bin! [...] Ich werde erhöht werden auf der Erde.“ (Psalm 46:3,11)

So versichert uns der Apostel Petrus, dass es einen „neuen Himmel und eine neue Erde geben wird, in denen die Gerechtigkeit wohnt.“ (2. Petrus 3:13) Das wird keine neue Sonne, kein neuer Mond und keine neuen Sterne oder

ein neuer Planet Erde sein, sondern eine neue und gerechte Gesellschaftsordnung. Es wird das Reich Christi sein - die göttliche Regierung, die dafür sorgen wird, dass Gottes Wille auf Erden so geschieht, wie er jetzt im Himmel geschieht. (Matthäus 6:10) In dieser neuen „kommenden Welt“ wird es Frieden, Freude, Gesundheit und ewiges Leben für alle geben, die die Gesetze des Reiches Christi befolgen. (Offenbarung 21:3-7)

Bei unserem Bibelstudium ist es wichtig zu erkennen, welche Texte oder Teile davon sich auf die damalige Welt beziehen, welche auf die gegenwärtige Welt und welche auf den „neuen Himmel“ und die „neue Erde“ des kommenden messianischen Reiches. Wir lesen zum Beispiel Gottes Anweisungen an Noah über den Bau einer Arche. Wir wissen, dass diese Anweisungen ausschließlich für die damalige Welt und insbesondere für Noah galten. Diese Veranschaulichung macht deutlich, dass bestimmte Anweisungen und Verheißungen, die für eine Periode im Plan Gottes gelten, nicht unbedingt für eine andere gelten müssen.

Was die allgemeinen Bedingungen in der gegenwärtigen bösen Welt angeht, sagt Maleachi: „Und so preisen wir nun die Übermütigen glücklich: Nicht nur sind die Täter der Gottlosigkeit aufgebaut worden, sondern sie haben auch Gott versucht und sind entkommen.“ (Maleachi 3:15) Das stimmt mit dem überein, was wir aus der gegenwärtigen Erfahrung der Menschheit wissen. Die Bibel sagt uns aber auch, dass in „seinen Tagen“ die Gerechten „blühen“ werden.

(Psalm 72:7) Wir wissen, dass dies in der heutigen Zeit nicht der Fall ist. Wenn wir die Heilige Schrift richtig auslegen, wenden wir diesen Text daher auf die zukünftige Welt an, auf die Zeit, in der das gerechte Reich Christi in Kraft sein wird.

Jesus bezeichnete Satan, den Teufel, als den „Fürst der Welt“. (Johannes 14:30) Paulus spricht von ihm als dem „Gott dieser Welt“ und erklärt, dass er den Verstand derer verblendet, die „nicht glauben“. (2. Korinther 4:4) Jesus wird der König, der Herrscher, in der gerechten Welt von morgen sein. Das ist die Garantie dafür, dass es eine gerechte Welt sein wird. Wenn wir das wissen, können wir alle Bibeltexte, die sich auf eine Zeit beziehen, in der die Gerechtigkeit blühen und triumphieren wird, richtig auf die „zukünftige Welt“ anwenden.

Zusätzliche Zeitabschnitte

Die Bibel weist darauf hin, dass es in dieser gegenwärtigen bösen Welt zusätzliche Zeitabschnitte im Plan Gottes gibt. Diese werden oft als „Zeitalter“ bezeichnet. Das erste Zeitalter nach der Sintflut nennen wir das Zeitalter der Patriarchen, weil Gott in dieser Zeit ausschließlich mit den Patriarchen oder „Vätern“ - Noah, Abraham, Isaak und Jakob - zu tun hatte. (Apostelgeschichte 3:13; 7:32) Diesen gab Gott verschiedene Verheißungen, von denen die wichtigste an Abraham gerichtet war, nämlich die wunderbare Zusicherung, dass durch seinen „Samen“ oder seine Nachkommenschaft alle Geschlechter der Erde gesegnet werden würden. (1. Mose 12:1-3; 22:18)

Diese Verheißung zeigte, dass Gott ein Interesse an allen Völkern hatte, doch in dieser Zeit tat er nur wenig, um seine Gunst anderen zu zeigen, als den Patriarchen. So ließ er zum Beispiel zu, dass das böse Volk von Sodom und Gomorra in seiner Sünde verharrte, bis sie voll war; dann vernichtete er sie. (1. Mose 19:23-25) Jahrhunderte später erklärte Jesus, dass sie Buße getan hätten und nicht zerstört worden wären, wenn er sich in Sodom und Gomorra so bemüht hätte, wie er es in Israel getan hatte. Er sagte auch, dass es für Sodom und Gomorra am „Tag des Gerichts“ „erträglicher“ sein würde als für die Israeliten, die ihn ablehnten und verfolgten. (Matthäus 10:15; 11:21,23)

Diese Aussagen zeigen, dass die Zeit, in der Gott den Sodomitern seine Gunst erweist, noch in der Zukunft liegt und dass dies am „Tag des Gerichts“ geschehen wird. Paulus sagte den Athenern, dass Gott „einen Tag festgesetzt hat, an dem er den Erdkreis richten wird in Gerechtigkeit“. (Apostelgeschichte 17:31) Das unterstreicht noch einmal das zeitliche Element in Gottes Plan. Der Tag des Gerichts, an dem Gott mit den Menschen in Sodom und Gomorra verhandeln und ihnen seinen Segen und die Möglichkeit zum Leben anbieten wird, ist ein „festgesetzter“ Tag in Gottes Plan, und wir können sicher sein, dass er diesen Tag ebenso wie alle anderen göttlichen Vereinbarungen und Absichten einhalten wird.

Das jüdische Zeitalter

Das Zeitalter der Patriarchen endete mit dem Tod von Jakob. Auf seinem Sterbebett versammelte Jakob seine zwölf Söhne um sich und sprach jedem von ihnen seinen Segen zu. Sie bildeten den Kern des Volkes Israel. Vom Tod Jakobs bis zur ersten Gegenwart Christi handelte Gott also fast ausschließlich mit diesem Volk. Er besuchte die Israeliten und befreite sie aus ihrer Sklaverei in Ägypten. Durch Mose gab er ihnen sein Gesetz. Er sandte seine Propheten zu ihnen. Durch den Propheten Amos sagte der Herr zu Israel: „Nur euch habe ich von allen Geschlechtern der Erde erkannt.“ (Amos 3:2)

Jesus kam in den letzten Jahren des jüdischen Zeitalters, und er respektierte den besonderen Umgang seines himmlischen Vaters mit Israel und dem jüdischen Volk. Als er seine Jünger in den Dienst schickte, sagte er zu ihnen: „Geht nicht auf einen Weg der Nationen, und geht nicht in eine Stadt der Samariter; geht aber vielmehr zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel.“ (Matthäus 10:5,6) Das war weder ein Hinweis darauf, dass Jesus die Heiden nicht liebte, noch bedeutete es, dass Gottes Verheißung, alle Völker der Erde zu segnen, vergessen worden war. Es bedeutete lediglich, dass die Zeit noch nicht gekommen war, um die göttliche Gunst auf andere als diese eine Nation auszudehnen.

Nach seiner Auferstehung hob Jesus diese Einschränkung auf und sagte zu seinen Jüngern, kurz bevor er sie verließ: „Ihr werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem als auch in

ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde.“ (Apostelgeschichte 1:8) Mit dieser Ausweitung des Dienstes Christi begann ein neues Zeitalter im Plan Gottes - das Evangeliumszeitalter, das wir auch das christliche Zeitalter nennen könnten. Im jüdischen Zeitalter handelte Gott in erster Linie mit einer einzigen Nation - Israel. Im Evangeliumszeitalter hat er sein Werk durch die Verkündigung des „Evangeliums des Reiches“ an alle Völker fortgesetzt und alle, die auf die Botschaft Christi reagiert haben, ungeachtet ihrer Rasse oder Nationalität, als sein Volk angenommen und gesegnet. (Matthäus 24:14; Galater 3:26-29)

Zeitalter der Vorbereitung

Eines ist jedoch sowohl dem jüdischen als auch dem Evangeliumszeitalter gemeinsam. In beiden Zeitaltern bestand das Werk des Herrn in erster Linie darin, ein Volk vorzubereiten, durch das die Verheißung an Abraham, alle Geschlechter der Erde zu segnen, erfüllt werden würde. Den natürlichen Nachkommen Abrahams wurde die erste Gelegenheit gegeben, der „Same“ des Segens zu werden. (1. Mose 22:18) Er wurde ihnen auf nationaler Ebene angeboten, war aber an den Gehorsam gegenüber Gottes Gesetz gebunden. Durch Mose sagte Gott zu diesem Volk: „Und nun, wenn ihr fleißig auf meine Stimme hören und meinen Bund halten werdet, so sollt ihr mein Eigentum sein aus allen Völkern; denn die ganze Erde ist mein; und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und eine heilige Nation sein.“ (2. Mose 19:5,6)

Die priesterliche Familie innerhalb Israels diente der Nation als Gottes Stellvertreter, um den Israeliten seinen Segen zukommen zu lassen. Gottes Verheißung, dass das ganze Volk unter der Bedingung der Treue ein „Königreich von Priestern“ sein würde, deutet darauf hin, dass das Volk zum Mittel des Segens hätte werden können, zum natürlichen „Samen“, durch den der verheißene Segen für alle Geschlechter der Erde zu gegebener Zeit in Erfüllung gehen würde.

Das Volk Israel hatte viele Jahrhunderte lang große Anstrengungen unternommen, um seinem Bund treu zu bleiben, und schließlich begann aufgrund seiner Untreue eine lange Zeit der Knechtschaft durch heidnische Königreiche. Der Höhepunkt der Prüfung Israels, ob es für diese hohe Position im Plan Gottes würdig ist, kam, als Jesus sich ihnen bei seiner ersten Gegenwart als ihr Messias vorstellte. Als Volk lehnten die Israeliten ihn jedoch ab. Der Apostel Johannes schrieb: „Er kam in das Seine, und die Seinen nahmen ihn nicht an.“ (Johannes 1:11) Diese Ablehnung Jesu bestätigte, dass sie als Volk unwürdig waren, ein Königreich von Priestern zu sein.

Von da an wurde die Auswahl des Samens Abrahams, des zukünftigen Mittels für Gottes Segen in der Welt, auf individueller Basis durchgeführt. Die erste Gelegenheit für Einzelpersonen, sich für diese hohe Ehre zu qualifizieren, bot sich den Israeliten. Johannes erklärt, dass das Volk Jesus zwar ablehnte, aber „so viele ihn

aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben“. (Vers 12)

Die Zahl der einzelnen Israeliten, die Jesus annahm, war jedoch zu gering, um die von Gott vorherbestimmte Zahl der „Samen“-Klasse zu erreichen. Wie wir gesehen haben, wurde die Einladung zum Evangelium schon bald nach Pfingsten auf die Menschen aus anderen Nationen ausgeweitet. Das entsprach der letzten Anweisung Jesu an seine Jünger, in die ganze Welt zu gehen und das Evangelium zu verkünden. (Matthäus 28:19)

Nichtjuden eingeladen

Es war jedoch nicht die göttliche Absicht, dass das Zeugnis des Evangeliums gegenüber allen Nationen während des gegenwärtigen Evangeliumszeitalters die Welt zu Christus bekehren würde. Gottes Vorhaben mit dem Werk dieses Zeitalters, das zu Pfingsten begann, wird in Apostelgeschichte 15:14 deutlich zum Ausdruck gebracht, wo wir lesen, dass „Gott darauf gesehen hat, aus den Nationen ein Volk zu nehmen für seinen Namen“. Dieses „Volk für seinen Namen“ ist berufen und bereit, Miterben Jesu zu sein, der das Haupt der verheißenen „Samen“-Klasse ist. (Römer 8:17; Galater 3:8,16,27-29).

Die treuen Mitglieder dieser Klasse werden mit dem „Lamm“, Jesus, auf dem Berg Zion gezeigt. Es heißt, dass sie „seinen Namen und den Namen seines Vaters an ihren Stirnen geschrieben trugen.“ (Offenbarung 14:1) Die ersten, die

gerufen werden, sind die einzelnen Juden, die Jesus angenommen haben und denen er „Macht gegeben hat, Söhne Gottes zu werden“. Die übrigen werden aus der heidnischen Welt herausgerufen. Auch sie werden in die göttliche Familie aufgenommen, denn der „Name des Vaters“ ist an ihre Stirn geschrieben.

Die Berufung und Vorbereitung dieser „kleinen Herde“ durch das Evangelium ist das Hauptwerk Gottes auf der Erde in diesem Zeitalter und wird bald vollendet sein. (Lukas 12:32) Nach der Berufung eines „Volkes für seinen Namen“ im Evangeliumszeitalter (Apostelgeschichte 15:14) wird das Werk Gottes auf die gesamte Menschheit ausgeweitet. Deshalb geht der Bericht in Apostelgeschichte 15 weiter: „Danach will ich zurückkehren und die Hütte Davids wieder aufbauen, die verfallen ist, und ihre Trümmer will ich wieder aufbauen und sie wieder aufrichten; damit die übrigen der Menschen den Herrn suchen, und alle Nationen, über die mein Name angerufen ist, spricht der Herr, der dieses tut.“ (Verse 16 und 17)

Durch David und andere Könige Israels regierte Gott sein altes Volk. Doch mit dem Sturz des letzten Königs, Zedekia, endete diese Ordnung. Die „Krone“ und das „Diadem“, das Recht zu herrschen, wurden entfernt, und der Prophet Hesekiel sagte: „Dies wird nicht mehr sein – bis der kommt, dem das Recht gehört.“ (Hesekiel 21:25-27,32) Jesus ist derjenige, „dem das Recht gehört“, und bei seiner verheißenen Rückkehr und seiner anschließenden Gegenwart wird er

das Reich seines Vaters errichten. Dazu heißt es: „Die Mehrung der Herrschaft und der Frieden werden kein Ende haben auf dem Thron Davids und über sein Königreich, um es zu befestigen und zu stützen durch Gericht und durch Gerechtigkeit, von nun an bis in Ewigkeit. Der Eifer des HERRN der Heerscharen wird dies tun.“ (Jesaja 9,6)

In diesem wiedererrichteten „Königreich“ des großen David wird die göttliche Herrschaft nicht auf das eine Volk Israel beschränkt sein, sondern alle Völker einschließen. Wir erinnern uns an die vorangegangenen Worte: „Die Mehrung der Herrschaft und der Frieden werden kein Ende haben.“ Mit der Einweihung dieses Reiches unter der gerechten Herrschaft Jesu Christi und derer, die aus Juden und Heiden dazu berufen sind, ein Volk für seinen Namen zu sein, wird das gegenwärtige Zeitalter enden und das erste Zeitalter der „zukünftigen Welt“ beginnen. Die Heilige Schrift weist darauf hin, dass es tausend Jahre dauern wird, daher wird es oft als Tausendjähriges Zeitalter bezeichnet. (Offenbarung 20:1-4,6) Manchmal wird es auch als messianisches Zeitalter oder Königreichszeitalter bezeichnet.

Während des Tausendjährigen Zeitalters wird der „Rest“ der Menschheit die Gelegenheit haben, „den Herrn zu suchen“, darunter „alle Nationen, über die mein Name angerufen ist“. (Apostelgeschichte 15:17) Das Evangelium wurde der heidnischen Welt in diesem Zeitalter weithin bezeugt, aber nur wenige haben auf den

Ruf reagiert, in die Fußstapfen Jesu zu treten. Diejenigen, die dem Ruf des Herrn in diesem Zeitalter nicht gefolgt sind, haben jedoch immer noch die Möglichkeit, nach ihm zu suchen.

Das bedeutet, dass sowohl die Nationen als auch die Juden, die in diesem Zeitalter nicht auf den Ruf des Evangeliums zur Selbstaufopferung reagiert haben, von den Toten auferweckt werden müssen, damit sie im Tausendjährigen Zeitalter die Möglichkeit haben, nach dem Herrn zu suchen. Das ist genau das, was die Bibel lehrt. Dann wird nicht nur die ganze Welt mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes erleuchtet werden, sondern es wird auch jenes herrliche Zeitalter im Plan Gottes sein, in dem Krankheit und Tod vernichtet werden und die Toten auferweckt werden und die Möglichkeit erhalten, die Segnungen des Reiches Gottes zu genießen.

Wir beachten diese klaren Aussagen der Bibel, die besagen, dass in Gottes kommendem Reich alle Verstorbenen aus dem Schlaf des Todes erweckt werden. „Es kommt die Stunde, in der alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören und hervorkommen werden.“ „Denn da ja durch einen Menschen der Tod kam, so auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten. Denn wie in dem Adam alle sterben, so werden auch in dem Christus alle lebendig gemacht werden.“ (Johannes 5:28,29; 1. Korinther 15:21,22) Nach der Erweckung aus dem Tod wird der gesamten Menschheit durch den Erziehungsprozess des Königreichs die Möglichkeit

gegeben, ewiges Leben zu erlangen, indem sie die Eigenschaften eines christusähnlichen Charakters entwickelt.

Segnungen des Reiches

Während des messianischen Königreichs wird Satan gebunden sein. Er wird nicht mehr wie ein „brüllender Löwe“ umherziehen und suchen, „wen er verschlinge“. (Offenbarung 20:1-3; 1. Petrus 5:8) „Dort wird kein Löwe sein“, versichert uns Jesaja, „und kein reißendes Tier wird ihn ersteigen noch dort gefunden werden; und die Erlösten werden darauf wandeln. Und die Befreiten des HERRN werden zurückkehren und nach Zion kommen mit Jubel, und ewige Freude wird über ihrem Haupt sein; sie werden Wonne und Freude erlangen, und Kummer und Seufzen werden entfliehen.“ (Jesaja 35:9,10)

Die „Erlösten des Herrn werden zurückkehren“, sagt Jesaja. Jesus gab sich selbst als „Lösegeld für alle“, erklärt Paulus, und diese herrliche Tatsache soll allen „zur rechten Zeit“ bezeugt werden. (1. Timotheus 2:3-6) Die Milliarden von Erlösten werden aus dem Tod „zurückkehren“, damit sie das liebevolle Angebot des ewigen Lebens kennenlernen können, das ihnen durch das Erlösungswerk Christi zuteilgeworden ist. Die „rechte Zeit“ dafür ist nach Gottes Plan im Tausendjährigen Zeitalter.

Freuen wir uns also über die Aussicht auf die baldige Errichtung des Reiches Gottes unter der Herrschaft Christi und die glorreiche Vollendung des göttlichen Plans der Zeitalter für die

Menschheit. „Und der HERR der Heerscharen wird auf diesem Berg [Königreich] allen Völkern ein Festmahl von Fettspeisen bereiten, ein Festmahl von Hefenweinen, von markigen Fettspeisen, geläuterten Hefenweinen. Und er wird auf diesem Berg den Schleier vernichten, der alle Völker verschleiert, und die Decke, die über alle Nationen gedeckt ist. Den Tod verschlingt er für immer; und der Herr, HERR, wird die Tränen von jedem Angesicht abwischen, und die Schmach seines Volkes wird er wegnehmen von der ganzen Erde. Denn der HERR hat geredet. Und an jenem Tag wird man sprechen: Siehe da, unser Gott, auf den wir harrten, dass er uns retten würde; da ist der HERR, auf den wir harrten! Lasst uns frohlocken und uns freuen in seiner Rettung!“ (Jesaja 25:6-9)



In der Schule Christi lernen

„Gnade und Friede sei euch vermehrt in der Erkenntnis Gottes und Jesu, unseres Herrn. Da seine göttliche Kraft uns alles zum Leben und zur Gottseligkeit geschenkt hat durch die Erkenntnis dessen, der uns berufen hat durch Herrlichkeit und Tugend.“ (2. Petrus 1:2,3)

Einleitung

Die Begriffe „Bildung“ und „Schulung“ liegen nah beieinander, doch wird es unter Christen als passender erachtet, von Schulung zu sprechen. In der Tat sind das Lernen und Einüben der im Lauf des alltäglichen Lebens erworbenen Erkenntnisse den schulischen Erfahrungen ähnlich. Dementsprechend wird in der folgenden Betrachtung das Wort „Schulung“ angewandt, wenn es der Kontext in diesem Sinne erforderlich macht.

Bildung wird im Allgemeinen mit dem Erwerb von Wissen in Verbindung gebracht, nämlich mit dem Ansammeln von vielem und genauem Wissen. Um Bildung zu erlangen, bedarf es jedoch zusätzlich der Aufnahmefähigkeit, des Feingefühls, der aufrichtigen Stellungnahme und der gewissenhaften Nutzung des empfangenen Wissens. „Wissen ist Macht“, lautet ein bekanntes Sprichwort. Die menschliche Weisheit hat dies als wahr erkannt. Der Unterschied zwischen den verschiedenen Schichten der menschlichen

Gesellschaft und der Vorteil, den jedes Mitglied erlangen kann, steht in der Regel in engem Zusammenhang mit dem Ausmaß der Bildung des Einzelnen und der Energie, mit der sie genutzt wird.

Die Gesellschaft von heute ist nicht die Einzige, die die großen Vorteile erkennt, die sich aus dem Wissen ergeben. In unserem Eingangstext spricht Apostel Petrus von „der Erkenntnis Gottes und Jesu, unseres Herrn“. Jesus sagte in Johannes 8:32: „Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“ Und Paulus sagt, dass das Evangelium von Christus „Gottes Kraft zum Heil jedem Glaubenden“ ist, und wiederum, dass er bereit wäre, auf alle Vorteile seines menschlichen Lebens zu verzichten, um Christus zu erkennen, das heißt, um eine intime Bekanntschaft mit ihm zu machen und um seine Erfahrungen zu teilen. (Römer 1:16; Philipper 3:8-11)

Der Prophet Jesaja sagt von Jesus im Kapitel 53 Vers 11: „Durch seine Erkenntnis wird mein gerechter Knecht die Vielen zur Gerechtigkeit weisen“. Jesus wies auf den Unterschied zwischen sich und anderen und auf die großen Vorteile hin, die er genoss, und sagte: „Gerechter Vater! – Und die Welt hat dich nicht erkannt; ich aber habe dich erkannt.“ „Dies aber ist das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.“ (Johannes 17:25, 3) Paulus, der auf die allumfassende Einheit und Vollkommenheit des Leibes Christi hinweist, sagt, dass der Zweck

aller Gaben an die Gemeinde darin besteht, dass sie „alle hingelangen zu der Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes“. (Epheser 4:13) Wir sehen also, dass die allumfassende Einheit der Kirche auf derselben Erkenntnis Gottes und demselben Glauben an ihn beruhen soll, die Jesus in seinem Leben unter den Menschen offenbarte und die Grundlage seines Lebens und Charakters waren.

Wissen ist nicht genug

Wissen allein reicht jedoch nicht aus. Darüber hinaus muss es auch richtig angewendet werden. Jesus sagte nicht nur, dass seine Jünger frei werden, wenn sie „die Wahrheit erkennen“, wie bereits zitiert, sondern auch, wie Johannes es zum Ausdruck brachte: „Wenn ihr dies wisst, glücklich seid ihr, wenn ihr es tut.“ (Johannes 13:17) Petrus sagt uns in den zitierten einleitenden Versen, dass uns die Erkenntnis Gottes geschenkt wurde, und er fügt im selben Kapitel hinzu: „Wenn ihr diese Dinge tut, so werdet ihr niemals straucheln. Denn so wird euch reichlich dargereicht werden der Eingang in das ewige Reich unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus.“ (2. Petrus 1:10,11) Paulus erklärt nicht nur, dass das Evangelium das Mittel ist, durch das wir das Heil erlangen, sondern fügt wiederum mit Bezug auf das Evangelium hinzu: „Durch das ihr auch errettet werdet (wenn ihr an dem Wort festhaltet, das ich euch verkündigt habe).“ (1. Korinther 15:2)

Es kann nicht genug betont werden, wie wichtig es ist, das Wissen über Gott und sein Wort der Wahrheit zu nutzen und ihnen zu ge-

hören, wenn man die von Gott beabsichtigte Bildung erlangen will. In der Geschichte finden wir viele Beispiele für erworbenes Wissen und das bedauerliche Versagen, es richtig zu nutzen. Schon wenn wir auf das, was in Eden vor sich zugetragen ist, zurückblicken, finden wir Gottes Anweisungen an unsere ersten Eltern, die eindeutig und klar besagen, dass sie sterben würden, wenn sie von der verbotenen Frucht aßen. (1. Mose 2:16,17) Als Eva von Satan durch die Schlange angesprochen wurde, gab sie zu verstehen, dass sie die Anweisungen Gottes genau kannte. Sie sagte, dass es für sie unmöglich sei, von dem verbotenen Baum zu nehmen, denn wenn sie es täte, würde sie ihr Leben verlieren. Eva ließ jedoch Zweifel in ihren Gedanken zu, und als Satan sie über die Folgen des Verzehrs der verbotenen Frucht belog, ließ sie zu, dass seine Lüge an die Stelle der Wahrheit trat und die von Gott gegebene Warnung verdrängte. So verfiel sie der Sünde und wurde der Strafe unterworfen (1. Mose 3:1-6).

Die Geschichte des Volkes Israel kann als weiteres Beispiel für das Versagen angeführt werden, erworbenes Wissen in adäquater Weise zu nutzen. Paulus sagte über sein Volk, dass es in jeder Hinsicht viele Vorteile hatte, „denn zuerst einmal sind ihnen die Aussprüche Gottes anvertraut worden“. (Römer 3:2) Der Apostel erklärt jedoch weiter in Hebräer 4:2

„... das Wort der Verkündigung nützte ihnen nicht, weil es bei denen, die es hörten, nicht mit dem Glauben verbunden war.“

Der Prophet Hosea sagte die Verwerfung Israels Jahrhunderte vor ihrem Eintreten voraus, wie wir in Hosea 4:6 lesen: „Mein Volk wird vertilgt aus Mangel an Erkenntnis. Weil du die Erkenntnis verworfen hast, so verwerfe ich dich, dass du mir nicht mehr Priesterdienst ausübst; und du hast das Gesetz deines Gottes vergessen: So werde auch ich deine Kinder vergessen.“ Man beachte, dass der Prophet sagt, sie hätten die ihnen gegebene Erkenntnis verworfen und das Gesetz Gottes vergessen. Es lässt sich mit hinreichender Sicherheit annehmen, dass dies der eigentliche Grund für das Versagen eines jeden Dieners Gottes ist, nämlich, dass er die ihm gegebenen göttlichen Anweisungen nicht genutzt oder nicht befolgt hat.

Der große Erzieher

Gott ist der große Erzieher und hat seinen Plan mit dem Ziel entworfen, seine Geschöpfe auf die größte Nützlichkeit und das Glück im ewigen Leben vorzubereiten, das den Treuen und Gehorsamen versprochen ist. Aus einer bestimmten Sicht heraus könnte es so aussehen, als sei die Erziehung der menschlichen Familie durch die Versuchung in Eden und ihre Verurteilung zum Tod unterbrochen worden. Und in gewisser Hinsicht stimmt es auch, denn seit dem Sündenfall haben nur relativ wenige mehr als einen flüchtigen Eindruck von Gottes großen Eigenschaften wie Weisheit, Gerechtigkeit, Liebe und Macht erhalten.

Gott hat jedoch den Widerstand Satans und den Fall der Menschheit in Sünde und Tod überwaltet, um ihnen andere und höhere Zweige der Erkenntnis zu eröffnen. Zuerst haben sie Erfahrungen mit dem Bösen und seinen Folgen gemacht. Später, während des tausendjährigen Reiches der Gerechtigkeit, werden sie Erfahrungen mit der Wahrheit, der Gerechtigkeit und der Aufrichtigkeit machen. Auf diese Weise werden sie zuerst das Böse und dann das Gute lernen. Zu dieser höheren Schulung gehört auch die Entwicklung von Eigenschaften wie Geduld, Sanftmut, Großzügigkeit, Mitgefühl und aufopferungsvolle Liebe. Gegenwärtig können wir uns die Bedingungen auf einer vollkommenen Erde nicht vorstellen, auf der die Bewohner rein und heilig sind und auf der diese Eigenschaften Gelegenheit haben, sich durch Übung und persönliche Erfahrung zu entwickeln.

Eine beträchtliche Zeitspanne, die sowohl Erfolge als auch Misserfolge einschließt, ist erforderlich, um eine Schulung zu erlangen, sei es jetzt im Fall der Nachfolger Jesu oder im Hinblick auf das kommende Reich der Gerechtigkeit für die Menschheit im Allgemeinen. Eine Vielzahl von Erfahrungen ist notwendig, um sich Wissen anzueignen, vor allem, wenn es zur Entwicklung eines edlen Charakters beitragen soll. Im Allgemeinen sind Erfolge das Ergebnis der Umsetzung von Wissen in die Praxis und dies nach Gottes Grundsätzen der Gerechtigkeit, und umgekehrt sind Misserfolge das Ergebnis der unsachgemäßen Anwendung von Wissen.

Eine der Errungenschaften, die sich aus dem Gehorsam gegenüber den göttlichen Grundsätzen ergeben, ist ein immer klareres Verständnis der Gerechtigkeit und der Heiligkeit und wie sie in Gott und in seinem Sohn, Jesus Christus, unserem Herrn, vorgelebt werden. Apostel Paulus weist in Hebräer 5:14 darauf hin, dass die Fähigkeit, Wissen richtig anzuwenden, nur denjenigen zuteilwird, „die infolge der Gewöhnung geübte Sinne haben zur Unterscheidung des Guten sowohl als auch des Bösen.“

Andererseits führt das Versäumnis, zu gehorchen und die eigenen „Sinne zu trainieren“, um das Wissen in die Praxis umzusetzen, zu Charakterschwäche und zum Verlust der geistigen Entwicklung. Der Psalmist sagt: „Was hast du meine Satzungen herzusagen und meinen Bund in deinen Mund zu nehmen? Du hast ja die Zucht gehasst und meine Worte hinter dich geworfen.“ (Psalm 50:16,17) Apostel Petrus erklärt, dass derjenige, der es versäumt, die Gnaden des Geistes zu seinem Glaubensfundament hinzuzufügen, „blind (ist), kurzsichtig und hat die Reinigung von seinen früheren Sünden vergessen.“ (2. Petrus 1:9) Man beachte, dass der Apostel hier sagt, dass das Versäumnis, Wissen für die Charakterbildung zu nutzen, zu Blindheit und zum Vergessen der grundlegenden Tatsache führt, dass man von seinen alten Sünden gereinigt wurde.

Beispiele für Versäumnisse

In der Heiligen Schrift gibt es viele Beispiele für das Versäumnis, Wissen richtig zu nutzen. Wie bereits erwähnt, erklärte der Herr Adam und

Eva deutlich, dass die Strafe für die Sünde der Tod sein würde, und als er das Urteil über sie nach ihrer Übertretung verkündete, bestätigte er, dass sie zu dem Staub zurückkehren würden, aus dem sie genommen wurden. (1. Mose 3:17-19) Doch nur wenige Jahrhunderte später finden wir, dass einige ihrer Nachkommen, die Bewohner Ägyptens, es pflegten, Diener und Tiere zu töten und sie zusammen mit einem Vorrat an Nahrung in den Gräbern ihrer Könige zu begraben. Hierin sehen wir, dass als die Menschheit immer mehr aus der Harmonie mit Gott geriet, sie immer mehr degenerierte und ihr Verständnis für Gottes Prinzipien, einschließlich der Strafe für Sünde, verloren ging.

Die verderbende Natur der Sünde wird durch die Tatsache veranschaulicht, dass der erste in der Bibel aufgezeichnete Mord an Abel durch seinen Bruder Kain ist. Derselbe Gedanke wird in der Geschichte des Satans selbst nahegelegt, denn es heißt, dass er in seinen Wegen vollkommen war, bis „Ungerechtigkeit“ in ihm gefunden wurde. (Hesekiel 28:15) In der Tat können alle schrecklichen Übel, die das Menschengeschlecht heimsuchen, Satan als „dem Gott dieser Welt“ zugeschrieben werden. (2 Korinther 4:4) Ein weiteres Beispiel für den verderbenden Einfluss der Sünde gibt der Herr in seinen prophetischen Worten in Matthäus 24:48,49. Hier wird ein „böser Knecht“ beschrieben, der zuerst anfängt, seine Mitknechte zu schlagen, und dann mit den Betrunknen isst und trinkt. Ein solches Muster haben wir während eines Großteils der ganzen christlichen

Geschichte gesehen, ja, sogar bis in die heutige Zeit am Ende des Zeitalters. Hier sehen wir die gleiche Abfolge: Zuerst eine Abkehr von den Grundsätzen der Gerechtigkeit, Rechtschaffenheit und brüderlichen Liebe, und dann, aus diesem Versagen, das Wissen richtig anzuwenden, folgten der Verlust des Lichts und die Entwicklung von Irrtümern in der Lehre.

Diese Erfahrungen sollten dem ganzen Volk des Herrn diese große Lektion eindrücklich einprägen und uns veranlassen, sehr wachsam und empfänglich für das Wort des Herrn zu sein. Wir sollten es sorgfältig studieren und seine Grundsätze in unserem eigenen Leben anwenden. Das sollte uns dann dazu bringen, nur solche als Älteste und Lehrer zu akzeptieren, die demütig und gehorsam sind, nicht nur gegenüber dem Wort der Wahrheit, sondern auch gegenüber seinem Geist. Wie wir aus 1. Korinther 8:1 lernen, macht Wissen allein den Menschen selbstgerecht und arrogant, aber Liebe, die selbstlos das Beste für andere sucht, erbaut und ermutigt andere, in Weisheit zu wachsen.

Die besondere Schulung, die die Anhänger des Herrn im gegenwärtigen Zeitalter des Evangeliums erhalten, erfolgt in dem, was wir gewohnt sind, als Schule Christi zu bezeichnen. An einigen Universitäten wird der Vorbereitung derjenigen, die für die Unterweisung anderer zuständig sein sollen, besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Solche Schulen sind oft als „Hochschulen für Lehrerbildung“ bekannt. Sie entsprechen gut der besonderen Unterweisung, die den Nachfolgern

des Herrn in der gegenwärtigen Zeit zuteil wird – jenen, die darauf vorbereitet werden, mit ihm in dem großen Werk der Versöhnung während des messianischen Reiches mitzuwirken.

Die Heilige Schrift weist eindeutig darauf hin, dass alle Menschen den Herrn am Ende kennen sollen, vom Kleinsten bis zum Größten, und dass sie das Gesetz Gottes nicht nur in ihrem Verstand, sondern auch in ihrem Herzen geschrieben haben sollen. (Jeremia 31:33, 34) Das heißt, sie werden das Gesetz Gottes nicht nur vollständig verstehen, sondern auch zu einem Zustand heranwachsen, in dem sie das Gesetz Gottes und seine Grundsätze von ganzem Herzen lieben werden. Das Verständnis und die Liebe zu diesen Grundsätzen entwickeln sich bei den Nachfolgern Jesu in der heutigen Zeit. Zugleich enthält ihre Schulung jedoch noch weitere Merkmale. So wie Lehrer nicht nur ihr Fach gründlich beherrschen müssen, müssen sie auch in der Lage sein, später im Leben andere Schüler zu unterrichten. Sie müssen die Kunst des Lehrens erlernen, damit sie ihr Wissen wirksam an künftige Schüler weitergeben können.

Zweck der christlichen Schulung

Der Anlass für diese besondere Schulung ist die Tatsache, dass Gott vorgesehen hat, in der „Verwaltung der Fülle der Zeiten“ alles wieder in Christus zu sammeln. (Epheser 1:10) Das heißt, alle, die es annehmen werden, sollen durch das Wirken des messianischen Reiches, an dem der Christus und die Kirche teilnehmen werden, wieder in Einklang mit Gott gebracht werden.

Von diesem Standpunkt aus ist es offensichtlich, dass der Hauptzweck und das Hauptwerk der Jahrhunderte seit Pfingsten die Schulung der gottgeweihten Nachfolger Christi war. Mit diesem Gedanken im Hinterkopf ist die Ermahnung des Apostels an die Brüder zu Korinth so bedeutungsvoll: „Darum, meine geliebten Brüder, seid fest, unerschütterlich, nehmt immer zu in dem Werk des Herrn, weil ihr wisst, dass eure Arbeit nicht vergeblich ist im Herrn!“ (1. Korinther 15:58 - Schlachter 2000) Es ist interessant, die Bedeutung der beiden Worte „Werk“ und „Arbeit“ in diesem Vers zu beachten. Das Werk wird als „das Werk des Herrn“ bezeichnet, in dem wir das Vorrecht haben, uns zu engagieren. Wie der Apostel uns dazu ermahnt, sollen wir bei der Ausführung dieses Werkes sehr fleißig sein und „in dem Werk des Herrn immer zunehmen“.

Das griechische Wort, das im vorstehenden Vers mit „Werk“ übersetzt wird, bedeutet „Geschäft oder Beschäftigung“ (Nach der Übersetzung vom englischen Lexikon „Thayer’s Greek Definitions“) und ist dasselbe Wort, das der Apostel im Brief an die Brüder in Thessalonich verwendet, wenn er sagt, dass er sich an ihr „Werk des Glaubens“ erinnert. (1. Thessalonicher 1:2,3) Das Werk des Herrn ist also offensichtlich ein Werk des Glaubens. Es geht um die Entwicklung des Glaubens in jedem einzelnen Glied des Leibes Christi und um die Ausübung dieses Glaubens durch die Glieder des Leibes Christi entlang der Linien dieses Glaubens, indem sie sich gegenseitig aufbauen und einander ermahnen, den Glauben zu leben. (Judas 1:20)

Das Wort „Arbeit“ beinhaltet einen ganz anderen Gedanken. Dieses Wort wird auch mit „Mühe“, „Bemühungen“ oder „Mühsal“ übersetzt. Es wird vom Apostel in dem oben zitierten Text aus 1. Thessalonicher 1:3 verwendet, wo er sagt, dass er nicht nur ihrer „Werke des Glaubens“ gedenkt, sondern auch ihrer „Bemühung der Liebe“ und ihres „Ausharrens der Hoffnung“. Da diese drei Verhaltensweisen ihn in Bezug auf sie sehr zuversichtlich gestimmt haben, ist er von ihrer Erwählung durch Gott überzeugt. Hier haben wir den Gedanken des Apostels, dass die gläubigen Überwinder des gegenwärtigen Zeitalters das Werk des Herrn so sehr schätzen werden, dass sie sich bis hin zum Ertragen von Mühen, Strapazen, Opfern und Leiden darauf einlassen, um mit ihm gemeinsam an ihrer Schulung für den zukünftigen Dienst zu arbeiten.

Was für ein schönes Bild zeichnet der Gedanke an Arbeit und Mühen! Gegenwärtig arbeitet das Volk des Herrn, oft unter Schwierigkeiten und Prüfungen, an der eigenen Schulung und der anderen Glieder des Leibes Christi mit. Die Ergebnisse dieser Arbeit der Schulung werden sie jedoch über den Vorhang hinaus begleiten. Dann werden sie das Vorrecht haben, mit Christus Jesus in seinem Mittlerkönigreich zusammenzuarbeiten, um alle Geschlechter der Erde zu versöhnen und sie zur menschlichen Vollkommenheit und zur Harmonie mit Gott und seinen Prinzipien zu bringen.

Gott will vollendete „Produkte“

Es ist eine gesegnete Erfahrung, in die Schule Christi zu gehen und als Student eingeschrieben zu sein, aber Gottes großes Ziel ist nicht nur das gegenwärtige Werk der Schulung seines Volkes, sondern ihr Abschluss und ihre künftige Arbeit für die Menschheit. Gott ist an dem interessiert, was wir als „fertige, vollendete Produkte“ bezeichnen können, und so muss auch unser Interesse sein. Wie Paulus den Brüdern in Korinth schreibt: „Um dieses bitten wir auch, um eure Vervollkommnung.“ (2. Korinther 13:9) Das Interesse des Apostels an der Entwicklung der Gemeinde war ein schönes, selbstloses Interesse. Er war an ihrer Vollendung interessiert, an ihrer vollen Entfaltung in der Ähnlichkeit mit Christus. Und es war völlig zweitrangig, ob er oder ein anderer das Werkzeug war, das Gott für dieses Werk benutzen würde. Man beachte seine Worte, die in 1. Korinther 15:9-11 aufgezeichnet sind: „Denn ich bin der geringste der Apostel, der ich nicht wert bin, ein Apostel genannt zu werden, weil ich die Versammlung Gottes verfolgt habe. Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin; und seine Gnade gegen mich ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet als sie alle; nicht aber ich, sondern die Gnade Gottes, die mit mir war. Sei ich es nun, seien es jene, so predigen wir, und so habt ihr geglaubt.“

In diesen Worten des Apostel Paulus liegt eine sehr hilfreiche Belehrung für das ganze Volk des Herrn. Wie bei ihm, so soll auch unsere Sorge nur der Entwicklung des Charakters Christi in uns selbst und in der Bruderschaft

gelten; und ob Gott das eine oder andere Werkzeug für die Vollendung dieses Werkes benutzt, ist unwesentlich. Wir sollen genauso glücklich sein, wenn der Herr jemand anderen benutzt, um seine guten Vorsätze zu verwirklichen, wie wenn er uns benutzt. In jedem Fall ist es, wie der Apostel in der soeben zitierten Stelle zum Ausdruck bringt, die Gnade und Macht Gottes, die den göttlichen Vorsatz in den Herzen seines Volkes verwirklicht. Jeder Diener des Herrn, der eingesetzt wird, um einen hilfreichen Dienst zu leisten und den Brüdern ein gutes Beispiel zu geben, muss sich so fühlen, wie der Apostel es in einem früheren Abschnitt dieses Briefes ausdrückt, und zwar in 1. Korinther 3:6: „Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen, Gott aber hat das Wachstum gegeben.“

Der Fortschritt in der Schule Christi und die Entwicklung zu seinem Ebenbild erfordert Übung, Erfahrung und Aktivität auf verschiedenen Gebieten. Einer der Wege des Dienstes im Zusammenhang mit dem Werk Gottes ist zum Beispiel die Verkündigung des Evangeliums vom Reich Gottes. (Matthäus 24:14) Ein anderer ist die Arbeit am Wort der Wahrheit, d. h. das persönliche Studium der Heiligen Schrift. (2. Timotheus 2:15) Ein dritter ist die Ermahnung und Ermutigung der Geschwister. Paulus sagt, dass wir uns täglich gegenseitig ermahnen sollen, damit nicht jemand „durch den Betrug der Sünde verstockt wird.“ (Hebräer 3:13) Ein weiterer Weg der Aktivität und Übung ist die Selbstprüfung. Der Apostel sagt, dass wir nicht gerichtet werden, wenn wir uns selbst richten, dass aber der Herr uns bei

der Hand nehmen und uns züchtigen wird, wenn wir es nicht tun, damit wir nicht mit der Welt verurteilt werden. (1. Korinther 11:31,32)

Ein weiteres Mittel für unser Wachstum und unsere Reife in der Erkenntnis ist die Gemeinschaft untereinander und die Teilnahme an den Angelegenheiten der Bruderschaft. Dazu gehört eine angemessene Tätigkeit in Verbindung mit den Zusammenkünften des Volkes des Herrn und in allen Angelegenheiten der Gemeinde, einschließlich der Sorge dafür, dass das gemeinsame Zeugnis unserer Zusammenkünfte in keiner Weise durch Lehren oder Verhaltensweisen verletzt wird, die dem Wort und dem Geist der Wahrheit widersprechen. In all diesen Tätigkeitsbereichen sollen die Nachfolger Christi lebhaftes Interesse zeigen und sich so umfassend wie möglich engagieren.

Bei unserer geistigen Schulung müssen wir darauf achten, dass wir ein abgerundetes, vollständiges Werk in Angriff nehmen, dass wir allen Aspekten des christlichen Lebens die gebührende Aufmerksamkeit schenken und dass wir die Heilige Schrift zu dem Zweck verwenden, zu dem sie gegeben wurde, nämlich den Menschen Gottes „zu jedem guten Werk“ vorzubereiten. (2. Timotheus 2:21) Der Geist des Herrn, der der Geist eines „gesunden Verstandes“ ist, wird uns bei der richtigen Aufteilung unserer Zeit auf diese verschiedenen Arbeitsbereiche leiten. (2. Timotheus 1:7) Von größter Wichtigkeit ist das tägliche Studium der Heiligen Schrift in dem Bewusstsein, dass wir „aus jedem Wort leben

sollen, das durch den Mund Gottes ausgeht.“ (Matthäus 4:4) Der Grad unserer Hingabe und die Zeit, die wir für das Studium des Wortes des Herrn aufwenden, wird sich in unserem Leben, in unserem Reden und in unserer Fähigkeit zeigen, zum geistlichen Wohl des geweihten Volkes des Herrn beizutragen.

Wir sollten uns vor Augen halten, dass das christliche Leben eine sehr persönliche Angelegenheit ist, und uns die Kraft der Worte des Apostels in 1. Korinther 9:24 bewusst machen: „Wisst ihr nicht, dass die, die in der Rennbahn laufen, zwar alle laufen, aber einer den Preis empfängt? Lauft nun so, dass ihr ihn erlangt.“ (Die engl. Amplified Bibelübersetzung fügt hinzu: „Lauft euer Rennen so, dass ihr euch den Preis zu eigen macht!“) Mit anderen Worten: Wir sollen unsere Beziehung zum Herrn in der Schule Christi wie ein einzelner Schüler betrachten. Wir sollen uns ihm völlig hingeben und sein Wort und seinen Geist zu unserem Führer und unserer ständigen Beschäftigung machen.

Was für ein herrliches Vorrecht ist es, in der Schule Christi erzogen zu werden und von seiner Unterweisung und seinem Beispiel zu profitieren. Wenn wir treue, hingebungsvolle Schüler sind, werden wir darin auf unsere Vorrechte und Verantwortlichkeiten in der Zukunft als Könige, Priester und Richter vorbereitet. Lasst uns in diesem Bemühen täglich treu sein!

* * *

Die Mission in Philippi

„Als sie aber Phrygien und das Gebiet Galatiens durchzogen, wurde ihnen vom Heiligen Geist gewehrt, das Wort in [der Provinz] Asia zu verkündigen.“ (Apostelgeschichte 16:6 – Schlachter 2000)

In unserem Eröffnungsvers heißt es, dass es Apostel Paulus verwehrt wurde, das Wort Christi weiter nach Osten in Asien zu tragen. Stattdessen beauftragte ihn der Herr, das Evangelium nach Mazedonien zu bringen, wie wir in dem Vers 9 lesen: „Und es zeigte sich dem Paulus in der Nacht eine Erscheinung: Ein mazedonischer Mann stand da und bat ihn und sprach: Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns!“

Die Region Asien, die der Herr Paulus nicht betreten ließ, war damals die westlichste Provinz des heutigen asiatischen Kontinents. Mazedonien hingegen war die östlichste Provinz Europas. In Philippi, der Hauptstadt Mazedoniens, trafen die verschiedenen Formen des östlichen und westlichen Heidentums aufeinander. Daher war Philippi reif für die Einführung der Botschaft des Evangeliums. Zur Zeit des Paulus war sie der Dreh- und Angelpunkt, an dem sich östliches und westliches Denken die Waage hielten. Obwohl die Missionsarbeit im Osten fortgesetzt wurde, sollte die Einführung der Botschaft des Evangeliums in Mazedonien durch Paulus und seine Geschwister das Gleichgewicht letztlich zugunsten des Westens verschieben. Danach sollte sich das Evangelium in ganz Europa verbreiten, und von da an hatte es

überall einen großen Einfluss auf die religiösen Vorstellungen. So wurden das westliche Denken und die westliche Praxis völlig umgestaltet.

Da der Apostel das strategische Potenzial seines Auftrags erkannte, antwortete er ohne zu zögern. So lesen wir im Vers 10: „Als er aber die Erscheinung gesehen hatte, suchten wir sogleich nach Mazedonien abzureisen, da wir schlossen, dass Gott uns gerufen hatte, ihnen das Evangelium zu verkündigen.“ Paulus nahm Silas, einen Juden, mit sich, Lukas, einen Heiden, und höchstwahrscheinlich auch Timotheus, einen Sohn mit gemischter heidnischer und jüdischer Abstammung.

Lukas schildert die wichtigsten Erlebnisse dieser kleinen Missionars-Gruppe. In Vers 12 schreibt er, dass Philippi „die ... erste Stadt jenes Teiles von Mazedonien, ... eine Kolonie“ sei und fügt hinzu: „In dieser Stadt ... verweilten wir einige Tage.“ Philippi war eine Kolonie, deren angestrebter Zweck für die Römer war, ihre Präsenz in diesem Gebiet auszuweiten, aufrechtzuerhalten und so den Frieden zu wahren. Praktisch alles, was Lukas hier berichtet, wurde von der drohenden Präsenz der Römer beeinflusst.

In ihrer kolonialen Umgebung war es bei den Juden üblich, dass sie sich zum Gebet am Sabbat an einem öffentlichen Ort versammeln. Als sie in Philippi ankamen, taten Paulus, Silas, Lukas und Timotheus das Gleiche: Sie suchten eine Gelegenheit, das Evangelium zu predigen. Im Vers 13 schreibt Lukas: „(...) am Tag des Sabbats gingen wir hinaus vor das Tor an einen Fluss, wo wir eine Gebetsstätte vermuteten.“

Ein heidnischer Geist

Zweifellos war Satan des strategischen Potenzials der Missionsreise des Paulus nach Philippi bewusst und auch eifrig, die Verbreitung des Evangeliums zu verhindern; deswegen legte er den Missionaren ein Hindernis in den Weg, wie wir es im Vers 16 lesen: „Es geschah aber, als wir zur Gebetsstätte gingen, dass uns eine Magd begegnete, die einen Wahrsagegeist hatte.“ Die Frau war eine von Dämonen besessene Sklavin, für deren Prophezeiungen und Verkündigungen ihre Herren Geld verlangten. Griechischen Geschichtsschreibern zufolge war der „Geist des Python“, von dem die Frau besessen war, ein Geist, der dem antiken griechischen heidnischen Gott Apollo zugeschrieben wurde. Sie und ihre Herren folgten Paulus und denjenigen, die mit ihm das Evangelium verkündeten. Dabei veranlasste der böse Geist sie zu rufen, „Diese Menschen sind Knechte Gottes, des Höchsten, die euch den Weg des Heils verkündigen.“ In den Versen 17 und 18 kommentiert Lukas auch: „Dies aber tat sie viele Tage. Paulus aber wurde unwillig, wandte sich um und sprach zu dem Geist: Ich gebiete dir im Namen Jesu Christi, von ihr auszufahren! Und er fuhr aus zu derselben Stunde.“

Hiermit gab Paulus den Beweis, dass er weder mit den Geldmacherschaften der Sklavenhalter in Verbindung gebracht werden wollte, noch wollte er die Aufmerksamkeit der römischen Behörden auf sich ziehen, indem er seine Anwesenheit und seine Mission ankündigte. Deshalb wies er den „Python-Geist“ von der Frau ab. Ihre Herren wurden zornig über den Verlust ihrer lukrati-

ven Einnahmequelle und zeigten Paulus und Silas bei den örtlichen Richtern an. Obwohl die Herren Paulus und seine Freunde in heuchlerischer Weise tagelang bei demselben Unterfangen unterstützten, indem sie ihrer Sklavin erlaubten, sie als Männer Gottes zu verkünden, beschuldigten sie nun Paulus und Silas, die beide Juden waren, des schweren Verbrechens der Einführung einer neuen Religion. Gerade in Philippi war dies verboten. In der Tat duldete Rom keine zivilen Auseinandersetzungen über religiöse Fragen, insbesondere nicht unter den Juden, weil religiöse Streitigkeiten das Regieren erschwerten und zu Aufständen führen konnten. Unruhen waren für die römische Wirtschaft schlecht.

Ein vorhergesehener Vorteil

Lukas und Timotheus, die keine Juden waren, entgingen der nun folgenden brutalen Szene. „Als aber ihre Herren sahen, dass die Hoffnung auf ihren Gewinn dahin war, griffen sie Paulus und Silas an und schleppten sie auf den Markt zu den Vorstehern. Und sie führten sie zu den Hauptleuten und sprachen: Diese Menschen, die Juden sind, verwirren ganz und gar unsere Stadt und verkündigen Gebräuche, die anzunehmen oder auszuüben uns nicht erlaubt ist, da wir Römer sind. Und die Volksmenge erhob sich zusammen gegen sie, und die Hauptleute rissen ihnen die Kleider ab und befahlen, sie mit Ruten zu schlagen. Und als sie ihnen viele Schläge gegeben hatten, warfen sie sie ins Gefängnis und befahlen dem Kerkermeister, sie sicher zu verwahren.“ (Verse 19-23) Bei dieser Gelegenheit überschritten die örtlichen Richter ihre Befugnis-

se. In der Tat verursachten sie einen schwerwiegenden Verstoß gegen das römische Rechtssystem. Später stellte sich heraus, dass dies doch zum Vorteil von Paulus und Silas war. Zweifellos war das alles vom Herrn vorhergesehen und vorbereitet worden.

Sowohl Paulus als auch Silas besaßen die römische Staatsangehörigkeit – ein wertvoller Besitz zu ihrer Zeit – der nach den Gesetzen des Kaiserreiches einer besonderen Berücksichtigung unterlag. Als römische Bürger hätten sie den römischen Behörden überstellt werden müssen. Stattdessen wurden sie von den örtlichen Behörden geschlagen, bevor es zu einem Prozess kam – ein weiterer Verstoß gegen das römische Recht. Paulus und Silas hätten ihre Rechte als römische Bürger einfordern können, und jeder, der an der grausamen und illegalen Brutalität gegen sie beteiligt gewesen wäre, hätte eine harte, vielleicht tödliche Reaktion des strengen römischen Systems erfahren. Doch sie erzählten damals niemandem von ihrer römischen Staatsbürgerschaft. Infolgedessen erfuhren sie viel Schmerz, Misshandlung und schließlich Inhaftierung. Sie hielten diese Information zurück und ertrugen die ungerechte Grausamkeit aus Liebe zu ihren neu entstandenen Brüdern in Philippi.

Gelegenheit zur Missionierung

Nachdem die Richter Paulus und Silas geschlagen hatten, um die Menge zu besänftigen, wiesen sie den Kerkermeister an, sie so lange festzuhalten, bis über ihr Schicksal entschieden würde. Das römische Recht sah vor, dass, wenn

ein Gefangener während der Wache eines Kerkermeisters floh, dieser Kerkermeister die Strafe des geflohenen Gefangenen abbüßen musste. Verbüßte der Gefangene eine Haftstrafe, konnte der Kerkermeister verpflichtet werden, den Rest der Strafe abzubüßen. Unterlag der Gefangene einer Todesstrafe, konnte der Gefängniswärter an seiner Stelle hingerichtet werden. Der Kerkermeister von Paulus und Silas nahm die Angelegenheit sehr ernst. Er „warf sie, als er solchen Befehl empfangen hatte, in das innere Gefängnis und befestigte ihre Füße im Block.“ (Apostelgeschichte 16:24)

In der Römerzeit waren die Gefängnisse schreckliche, erbärmliche Orte. Feucht, unbeleuchtet und meist verseucht waren die inneren Gefängnisse Hochsicherheitsbereiche. Nur die schlimmsten Gefangenen wurden dort eingesperrt. Der Kerkermeister von Paulus und Silas verhängte eine weitere Strafmaßnahme gegen sie: „Er befestigte ihre Füße im Block.“ (Vers 24) Blöcke waren hier in der Regel mit Eisen gebundenes Holz mit mehreren Löchern in einer Reihe. Die Füße des Gefangenen wurden in diese Löcher gesteckt. Das Ausmaß der Beschwerden, die der Kerkermeister dem Gefangenen zufügen konnte, wurde durch den Abstand zwischen den beiden Füßen bestimmt. Platzierte er die Füße von Paulus und Silas recht weit voneinander entfernt, hätte das eine ziemlich schmerzhaft wirkung auf ihre Hüften und ihren Rücken gehabt, zumal sie zuvor eine schwere Prügelstrafe erlitten hatten. Ihre Aussichten schienen in der Tat düster.

Das Evangelium singen

Bedeckt mit Striemen von der Rute oder der Peitsche, mit schmerzenden Gelenken, weil ihre Füße in Stöcken steckten, „beteten Paulus und Silas und sangen Gott Loblieder“ aus dem Innersten des feuchten und dunklen Gefängnisses. Sie sangen und beteten nicht nur im Stillen, um sich in ihrer Not zu ermutigen. Nein, Lukas berichtet, dass sie so laut beteten und sangen, dass „die Gefangenen ihnen zuhörten.“ (Vers 25) Sie hatten Mut in Hülle und Fülle, der durch ihren unerschütterlichen Glauben genährt wurde. Denn sie hatten diese Mission für Gottes Sache erhalten.

Paulus und Silas hatten den Auftrag bekommen, an einem strategisch wichtigen Ort zu predigen, von dem aus sich das Evangelium westwärts nach Rom ausbreiten sollte. Da sie die Botschaft des Evangeliums nicht offen verkünden durften, sangen diese treuen Diener Christi sie den anderen im Gefängnis vor und so wurden sie erhört. Die heute lebenden Jünger Christi würden die Geschichte des Evangeliums sicher auch singen, wenn es ihnen nicht erlaubt wäre, sie zu verkünden.

„Ich will die wunderbare Geschichte von dem Christus singen, der für mich sein Leben gab, wie er seine Heimat in der Herrlichkeit verließ, um am Kreuz von Golgatha zu sterben.“ (engl. Dawn Liederbuch)

Befreiung von allen

Satan, der dafür sorgte, dass Paulus und Silas geschlagen und ins Gefängnis geworfen

wurden, wobei sie am nächsten Morgen wahrscheinlich hingerichtet werden würden, hatte sein Bestes getan, um ihre Mission zu verhindern. Jedoch scheiterte er: Alle im Gefängnis wurden freigelassen. „Plötzlich aber geschah ein großes Erdbeben, sodass die Grundfesten des Gefängnisses erschüttert wurden; und sofort öffneten sich alle Türen, und aller Fesseln lösten sich.“ (Apostelgeschichte 16:26) Wären alle Gefangenen geflohen, konnte sich der Kerkermeister, nach römischem Recht, als so gut wie tot betrachten, und er wusste es, wie Lukas berichtet: „Als aber der Kerkermeister aus dem Schlaf aufwachte und die Türen des Gefängnisses geöffnet sah, zog er das Schwert und wollte sich umbringen, da er meinte, die Gefangenen seien entflohen.“ Der Tod durch seine eigene Hand war den zahlreichen grausamen Möglichkeiten vorzuziehen, mit denen die Römer den Kerkermeister für sein vermeintliches Versagen hätten hinrichten können. „Paulus aber rief mit lauter Stimme und sprach: Tu dir kein Leid an! Denn wir sind alle hier. Er aber forderte Licht und sprang hinein; und zitternd fiel er vor Paulus und Silas nieder. Und er führte sie heraus und sprach: Ihr Herren, was muss ich tun, dass ich gerettet werde?“ (Verse 27-30)

Paulus antwortete: „Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst gerettet werden, du und dein Haus.“ Lukas fügt hinzu: „Und sie redeten das Wort des Herrn zu ihm samt allen, die in seinem Haus waren.“ (Verse 31 und 32) Die Botschaft, die Paulus und Silas dem Kerkermeister überbrachten, konnte sich nicht wesentlich von der

unterscheiden, die Paulus in seinem Brief an die Kolosser überbrachte: „Ihr Diener bin ich geworden nach der Verwaltung Gottes, die mir im Blick auf euch gegeben ist, um das Wort Gottes zu vollenden, das Geheimnis, das von den Zeitaltern und von den Geschlechtern her verborgen war, jetzt aber seinen Heiligen offenbart worden ist. Ihnen wollte Gott zu erkennen geben, was der Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses unter den Nationen sei, und das ist: Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit. Ihn verkündigen wir, indem wir jeden Menschen ermahnen und jeden Menschen in aller Weisheit lehren, um jeden Menschen vollkommen in Christus darzustellen.“ (Kolosser 1:25-28) Als der dankbare und nun bekehrte Kerkermeister das Wort des Herrn hörte, lesen wir: „Und er nahm sie in jener Stunde der Nacht zu sich und wusch ihnen die Striemen ab; und er ließ sich taufen und alle die Seinen sogleich. Und er führte sie hinauf in sein Haus, ließ ihnen den Tisch decken und jubelte, an Gott gläubig geworden, mit seinem ganzen Haus.“ (Apostelgeschichte 16:33-34)

Bestürzte Hauptleute

Die Morgenstunden ließen den Zustand einer bestürzten örtlichen Behörde zum Vorschein kommen: „Als es aber Tag geworden war, sandten die Hauptleute die Rutenträger und sagten: Lass jene Menschen los! Der Kerkermeister aber berichtete dem Paulus diese Worte: Die Hauptleute haben hergesandt, damit ihr losgelassen werdet. So geht denn jetzt hinaus und zieht hin in Frieden! Paulus aber sprach zu ihnen: Nachdem sie uns, die wir Römer sind, öffentlich un-

verurteilt geschlagen, haben sie uns ins Gefängnis geworfen, und jetzt stoßen sie uns heimlich aus? Nicht doch; sondern lass sie selbst kommen und uns hinausführen! Die Rutenträger aber meldeten diese Worte den Hauptleuten; und sie fürchteten sich, als sie hörten, dass sie Römer seien. Und sie kamen und redeten ihnen zu; und sie führten sie hinaus und baten sie, dass sie aus der Stadt gehen möchten. Als sie aber aus dem Gefängnis herausgegangen waren, gingen sie zu Lydia; und als sie die Brüder gesehen hatten, ermahnten sie sie und zogen weg.“ (Apostelgeschichte 16:35-40)

Ihr unüberlegtes und illegales Verhalten vom Vortag, als sie Paulus und Silas schlugen und ohne Gerichtsverfahren inhaftierten, brachte die Hauptleute aus Philippi in ernste Gefahr, dem sehr strengen römischen Gesetz zu unterliegen. Obwohl Paulus, Silas, Lukas und Timotheus eine scheinbar neue Religion einführten, sorgte die Furcht der örtlichen Hauptleute vor den schwerwiegenden rechtlichen Folgen ihres offiziellen Fehlverhaltens dafür, dass es nach der Abreise der Missionare nicht zu offiziellen Repressalien gegen die Kirche in Philippi kommen würde. Die vier gingen zum Haus der Lydia, einer Schwester in Christus in Philippi, und sie versicherten dies wohl allen Geschwistern, die dort versammelt waren, und reisten dann ab.

Die Missionsreise der Kirche

Die Umstände, in denen sich Paulus, Silas, Lukas und Timotheus in Philippi befanden, entsprechen den Erfahrungen der Kirche während

des gesamten Evangeliumszeitalters. Wie damals die Missionare in Philippi, befindet sich die Kirche seit Pfingsten auf einer Reise. Paulus und seine Geschwister wurden von Heuchlern verfolgt, die ihre Hilfe gegen Bezahlung anboten. Ebenso wurden wahre Christen von denen bedrängt, die ein Interesse am Evangelium Christi vortäuschten.

Paulus und Silas wurden auf dem Marktplatz von den Hauptleuten von Philippi blutig geschlagen, ohne angehört zu werden. Die wahre Kirche ist in gewisser Weise zu Unrecht auf den Marktplatz der Gemeinden gezogen worden, wo Glaubensbekenntnisse und Traditionen von Menschen für Geld gekauft und verkauft werden. Diese wahren Nachfolger Christi wurden oft verurteilt, ohne dass sie angehört wurden. Paulus und Silas wurden in Philippi öffentlich verprügelt. Ebenso hat die Kirche im Laufe der Zeit die heftige Peitsche der öffentlichen Züchtigung zu spüren bekommen, die von den Hauptleuten der Christenheit eifrig angewendet wurde.

Abergläubische Unwissenheit war oft der eifrige Kerkermeister der Kirche und hat sie in das innere Gefängnis der Finsternis gezwungen, so wie „große Finsternis“ das Volk bedeckt. (Jesaja 60:2) So wie die Füße von Paulus und Silas in einem Block befestigt wurden, wurde auch die wahre Kirche durch die Irrlehren und religiösen Traditionen anderer gefesselt. Viele Jahrhunderte lang schränkten diese den Zugang der Kirche zu denen, die in der tiefen Finsternis religiöser Täuschung gefangen waren, stark ein. Die treuen

Nachfolger Christi haben jedoch getan, was in ihrer Not möglich war. Wie Paulus und Silas, erheben sie weiterhin ihre Stimme im Gebet und im Lobgesang und singen laut das Lied des Mose und des Lammes zum Nutzen anderer, ohne zu wissen, zu welchem hörenden Ohr die Stimme getragen wird. (Offenbarung 15:2-4)

Das „Lied des Mose“ bezieht sich offensichtlich auf Mose als Bild für Christus, und alle zeremoniellen Opfer des Gesetzes, die Gott Israel durch Mose gab, sind ein Vorgeschmack auf das Erlösungsoffer Christi. (2. Mose 15:1-19; Hebräer 10:1) „Das Lied des Lammes“ bezieht sich auf die Botschaft des Evangeliums, die gute Nachricht, die bei Jesu Geburt und während seines irdischen Wirkens verkündet wurde. Zum Evangelium gehört auch das Zeugnis seiner Jünger über Jesus als das „Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt.“ (Johannes 1:29; 1. Korinther 5:7; 1. Petrus 1:19)

Die anschließende Freilassung von Paulus und Silas ist ein gutes Beispiel für die Verherrlichung der Kirche am Ende des gegenwärtigen Zeitalters des Evangeliums. Die treuen und wahren Nachfolger Christi werden aus den düsteren Ecken ihres Gefängnisses der Dunkelheit befreit werden und in das strahlende Licht der Herrschaft und Macht mit der Sonne der Gerechtigkeit aufsteigen. Dann wird sich zeigen, dass diese treuen Diener des Herrn in Wahrheit Bürger des Himmels waren. (Malachi 4:2; Römer 8:16-19; Philipper 3:20)

Der Heilige Geist - Teil 6

Das Zeugnis des Geistes

„Der Geist selbst bezeugt [zusammen] mit unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind. Wenn aber Kinder, so auch Erben, Erben Gottes und Miterben Christi, wenn wir wirklich mitleiden, damit wir auch mitverherrlicht werden.“ (Römer 8:16,17)

Das „Zeugnis“ des Geistes ist für jeden Jünger Christi höchst wichtig, denn der Geist bezeugt, dass wir „Kinder Gottes“ sind. Nichts könnte wichtiger sein, als Gewissheit über die Sohnschaft zu haben, dass Gott uns angenommen und durch sein Wort gezeugt hat, um ein Glied seines Herrscherhauses von Söhnen, einer seiner Erben, und ein Miterbe mit Christus zu sein. Seltsamerweise gibt es aber viele, die den Herrn lieben und aufrichtig wünschen, ihm zu dienen und wohl zugefallen, und welche häufig im Zweifel darüber sind, ob sie die göttliche Zusage haben oder nicht. Diese Zweifel werden in den Zeilen ausgedrückt:

„Es ist ein Punkt, den ich zu wissen mich sehne, der oft ängstliches Nachdenken hervorruft; liebe ich den Herrn, oder nicht, bin ich sein, oder bin ich es nicht?“

Es gibt tatsächlich in dem Herzen desjenigen, der dem Herrn völlig geweiht ist, keinen Grund, diese Zweifel aufkommen zu lassen,

denn wie Paulus sagt: „Der Geist selbst bezeugt mit unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind.“ Wahrscheinlich sind die Zweifel, die aufsteigen, auf ein Missverständnis zurückzuführen über die Art, wie der Heilige Geist dem Volk des Herrn die Sohnschaft bezeugt. Das Zeugnis des Geistes ist keine Sache des emotionalen Hochgefühls. Jedes geweihte Kind Gottes wird Tage der Freude und auch Tage des Leides haben. Sowohl der körperliche Zustand als auch die Umstände des Lebens haben viel mit „Gefühlen“ zu tun; sie alleine sind als Prüfstein für unsere Beziehung zu unserem Himmlischen Vater wenig geeignet.

Das Zeugnis des Heiligen Geistes erlangen wir durch das Wort der Wahrheit, jenes vom Geist inspirierte Wort, das alle Bedingungen, Bestimmungen des „schmalen Weges“ des Opfern umfasst und die Art der Erfahrungen offenbart, welche die treuen Nachfolger Jesu erwarten sollten. Wenn wir finden, dass wir die Erfahrungen haben, von denen der Heilige Geist durch das geschriebene Wort bezeugt hat, dass diese auf alle Kinder Gottes während des gegenwärtigen Zeitalters kommen werden, dann können wir über unsere Stellung vor Gott sicher sein und wissen, dass wir seine Kinder sind.

Zuerst ist es jedoch notwendig, dass wir uns selbst prüfen, um sicher zu sein, dass wir die richtigen Schritte getan haben, um von Gott angenommen und gesegnet zu werden. Haben wir unsere Sünden bereut und uns in völliger Weihung durch Glauben an Christus dargestellt,

um den Willen Gottes zu tun? Wenn ja, dann haben wir bereits für uns ein sehr wichtiges Zeugnis des Geistes.

Jesus sagte, dass niemand zu ihm kommen kann, es sei denn, dass der Vater ihn ziehe. (Johannes 6:44) Wenn wir zu Christus gezogen worden sind, können wir daher versichert sein, dass es durch die ziehende Kraft des Himmlischen Vaters geschah. Dies bedeutet, dass der Himmlische Vater wünschte, dass wir seine Kinder werden. Und dann sagte Jesus, weiter unter der Inspiration des Heiligen Geistes sprechend, dass er diejenigen, welche zu ihm kommen, nicht hinausstoßen würde. (Johannes 6:37) Auf diese Weise zeugt der Geist, dass der Himmlische Vater nach uns verlangte, und dass Jesus uns annahm, das heißt, wenn wir uns wahrhaft hingegeben haben, den göttlichen Willen zu tun.

„Wenn, dann anders“

In unserem Text erklärt Paulus, der Heilige Geist bezeugt, dass wir Kinder Gottes sind, „wenn wir wirklich mitleiden [mit Christus], auf dass wir auch mitverherrlicht werden“. Dies besagt klar, dass, wenn wir nicht mit Christus leiden, der Heilige Geist uns dann nicht bezeugt, dass wir Kinder Gottes sind. Warum legt Paulus solchen Nachdruck auf diesen Punkt? Es scheint, dass er diesen Ausspruch auf eine von dem Apostel Petrus dargelegte große Wahrheit gründete. Ob er die Bedeutung der Schriften des Alten Testaments von Petrus oder durch direkte Offenbarung von Gott erfuhr, ist nicht wichtig. Petrus drückte es so aus: Er sagte, dass der

Geist Gottes durch die Propheten des Alten Testaments zeugte von „den Leiden, die auf Christus kommen sollten, und von den Herrlichkeiten danach“. (1. Petrus 1:11)

Ja, der Heilige Geist zeugte im Voraus von den „Leiden des Christus“. In dem folgenden Vers erklärt Petrus ferner, dass die Propheten nicht für sich selbst die Dinge bedienten, sondern für „uns“ im Evangeliumszeitalter. Mit anderen Worten, das Zeugnis des Geistes über die Leiden des Christus sollte den Weg klar aufzeigen, auf welchem wir wandeln sollen, sowie die Erfahrungen, die wir als Jünger Christi erwarten sollten. Wenn wir auf diesem Weg wandeln und die vom Heiligen Geist durch die Propheten vorausgesagten Erfahrungen haben, dann bezeugt uns der Geist, dass wir in Gottes Gunst stehen und deshalb seine Kinder sind.

Die Kraft dieser Darlegung von Paulus und Petrus geht größtenteils verloren, bis wir erkennen, dass die wahren Jünger Jesu ein Teil des Christus sind; dass, wenn wir in Christus getauft worden und unter die Taufe des Geistes gekommen sind, dies bedeutet, dass wir Glieder des „Leibes Christi“ geworden sind. Wenn wir also ein Teil des „Leibes“ Christi geworden sind, bezieht sich das Zeugnis des Geistes über die „Leiden des Christus“ auf uns ebenso wie auf Jesus. Wie klar ist es daher, dass, wenn wir mit Christus leiden, der Geist uns Zeugnis gibt über unsere Stellung in dem „Leib“ des Christus, und dass wir durch die „Zeugung“ den Geist der Sohnschaft empfangen haben! Wenn wir nicht mit Christus

leiden, ist das Gegenteil der Fall. Es bedeutet, dass wir die notwendigen Schritte der Reue und Weihung nicht getan haben, oder aber in unserer Hingabe nachlässig geworden sind, so dass wir der Welt mehr gefallen als dem Herrn.

Die Kraft dieses Zeugnisses des Geistes bezüglich unseres Anteils an den Leiden des Christus geht vielfach verloren durch eine falsche Auffassung darüber, was es bedeutet, mit Christus zu leiden. Wir denken an die Grausamkeiten, welche auf Jesus kamen und schließlich dazu führten, dass er an ein Kreuz genagelt wurde, bis er starb. Wir denken an die bitteren Erfahrungen von Petrus und Paulus und anderen in der Urkirche. Wir vergleichen diese Beispiele an Leiden mit dem mehr oder weniger ruhigen Leben, das des Herrn Volk heute führt, und fragen uns vielleicht, ob wir sehr viel tun, um mit Christus zu leiden oder nicht.

Wir glauben, dass die Antwort auf dieses Problem in der Tatsache liegt, dass Leiden nicht immer physischer Art sein müssen. Wenn die Wahrheit bekannt wäre, würden wir wahrscheinlich finden, dass nur einer kleinen Minderheit der Kinder Gottes im Evangeliumszeitalter physische Grausamkeiten auferlegt wurden. Jesus wurde beinahe vom ersten Tage seines Dienstes an von den religiösen Führern seiner Zeit verachtet und gehasst, aber körperliche Leiden wurden ihm erst in den letzten vierundzwanzig Stunden seines irdischen Lebens von ihnen zugefügt.

Bis zum letzten Tag seines Dienstes war jedes physische Leiden, das Jesus erlebte, selbst auferlegt, indem er seine Kraft oder Lebenskraft

dahingab, als er umherzog und Gutes tat. Hier haben wir einen der wesentlichsten und wichtigsten Züge seines liebevollen Beispiels für uns. Wir sollten uns keine Sorgen darüber machen, ob wir mit Christus leiden oder nicht. Wenn wir uns mit ganzem Herzen in seinen Dienst gestellt haben und so selbstlos Gutes tun, dann werden wir zumindest eine gewisse schmerzliche Müdigkeit, einen gewissen Verlust an Lebenskraft als direkte Folge unserer Zugehörigkeit zum „Leib“ Christi spüren, und das ist Leiden mit ihm.

Nein, Leiden mit Christus schließen nicht immer Verfolgung durch Feinde des Kreuzes ein. Der Apostel Paulus lenkt unsere Aufmerksamkeit auf ein bemerkenswertes Beispiel hierfür in Philipper 2:25-30. Der Sachverhalt ist folgender: Paulus war im Gefängnis in Rom. Er wurde von den Brüdern in Philippi sehr geliebt. Um ihm ihre Liebe auszudrücken und ihm einen Dienst zu erweisen, sandten sie einen von ihnen, Epaphroditus, um Paulus zu besuchen und ihm eine Gabe mitzunehmen, vielleicht Kleidung oder Nahrung. Der Bericht deutet dies nicht an. Es war ein schwieriges Unternehmen. Epaphroditus wurde krank, sehr krank, „dem Tode nahe“. Paulus erklärt, dass dieser eifrige Bruder „um des Werkes willen dem Tode nahe gekommen ist, indem er sein Leben wagte“.

Epaphroditus hatte sicherlich das Zeugnis des Heiligen Geistes, denn er nahm teil an den Leiden des Christus. Er wurde in Rom nicht gefangen gehalten. Soweit wir wissen, haben die Feinde Christi ihm keine Leiden auferlegt. Aber

durch seinen eigenen unerschrockenen Eifer, einem geliebten Bruder in Christus zu dienen, der ihn über die Sorge um sein eigenes Leben erhob, wäre er beinahe gestorben. Paulus warnte Epaphroditus nicht, in Zukunft weniger eifrig zu sein und besser auf sich achtzugeben. Nein, er empfahl den Brüdern in Philippi: „Nehmet ihn nun auf im Herrn mit aller Freude und haltet solche in Ehren.“ (Philipper 2:29)

Solche Gelegenheiten wie diese, deren sich Epaphroditus erfreute, haben nicht viele vom Volke des Herrn, aber aus seinem Beispiel der Treue können wir alle Nutzen ziehen. Wie stehen wir zu den Gelegenheiten des Dienstes, die sich uns nach des Herrn Vorsehung darbieten? Ziehen wir uns vom Opfer zurück, wenn der einzige Grund darin besteht, dass es zu schwer zu sein scheint, oder zu viel Ermüdung oder Verlust an irdischen Bequemlichkeiten und Ruhe bedeutet? Wenn das Niederlegen unseres Lebens für die Geschwister, wie Epaphroditus es tat, indem er Paulus eine Gabe darbrachte, Leiden mit Christus ist, dann lasst uns nicht besorgt sein, ob wir dieses Zeugnis des Geistes haben oder nicht. Lasst vielmehr uns zu größerem Fleiß anspornen, unsere Liebe für den Herrn und für sein Volk kundzutun in einem Maße, wo wir erkennen, dass es uns wirklich etwas kostet.

Leiden des Herzens

Körperliche Leiden sind nicht immer am schwersten zu ertragen. Wir kannten einen Bruder, der infolge eines gewissen Gebrechens fast dauernd körperlich litt. Die Familienangehörigen

dieses Bruders waren keine Christen und sehr gegen ihn, indem sie ihn gelegentlich verspotteten und die Atmosphäre des Heims für ihn sehr unangenehm machten. Er bezeugte, dass sein körperliches Leiden nichts war im Vergleich zu den Herzensqualen, die ihm durch seine Familie zugefügt wurden. Dieser Bruder litt mit Christus, auch wenn er nicht im Gefängnis war, nicht auf dem Scheiterhaufen verbrannt oder den Löwen vorgeworfen oder gekreuzigt wurde. Vielmals sind die Feinde des Christen, wie Jesus vorher sagte, seine eigenen Hausgenossen. Die Wahrheit bewirkt, dass ein Familienglied sich gegen das andere wendet. Dies verursacht Leiden, die am meisten verletzen. Diejenigen jedoch, welche dem Herrn und der Wahrheit ergeben sind, werden selbst denen, die ihnen den Banden des Fleisches nach die Liebsten sind, nicht gestatten, sie von ihrer Treue gegen den Herrn und ihre Weihegelübde abzubringen. Wegen ihrer Treue unter so widrigen Umständen leiden sie sicherlich mit Christus und haben deshalb das Zeugnis des Geistes, dass sie Kinder Gottes sind.

Abgesondert von der Welt

Einen weiteren Beweis oder ein Zeugnis des Heiligen Geistes, dass wir „Kinder Gottes“ sind, finden wir in Johannes 15:19. Jesus sagte: „Wenn ihr von der Welt wäret, würde die Welt das Ihre lieben; weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt erwählt habe, darum hasst euch die Welt.“ Es gibt in der Tat wenige des Menschengeschlechts, die das Wohlwollen und die Freundschaft anderer nicht achten. Ob nun unsere „Welt“ klein oder groß sein

mag, es ist natürlich, sich ihre Zustimmung zu wünschen. Die Menschen lieben es, dass man sie für gebildet und bedeutend hält. Dies ist der normale Standpunkt der Welt. Er ist an sich nicht sündig, es sei denn, dass Betrug und Falschheit angewendet werden, um eine hohe Stellung in den Augen anderer zu gewinnen.

Wenn wir jedoch die Wahrheit annehmen und innerhalb unseres Bekanntenkreises treu für sie Zeugnis ablegen, beginnt unsere „Welt“ die Achtung vor uns zu verlieren. Nicht, dass unsere Freunde uns misstrauen. Sie mögen sogar zugeben, dass unsere ethischen Maßstäbe höher sind als vordem. Was sie nicht lieben, das ist unser Glaube, und wir finden, dass sie sich mehr und mehr von uns fernhalten. Je nachdem, wie eng wir mit den Wegen der Welt verbunden waren, wird diese Entfremdung uns „verletzen“. Dies jedoch können und sollten wir als einen Teil des Zeugnisses des Geistes annehmen. Es ist ein Teil unseres Leidens mit Christus.

Die Feindschaft der Welt mag nicht zu körperlicher Verfolgung führen, insbesondere nicht in der „freien“ Welt. In einigen Ländern jedoch führt die Treue zur Wahrheit noch zu Gefangenschaft und anderen Formen körperlicher Strafen. Unsere Liebe für den Herrn und die Wahrheit sollte so groß sein, dass wir nicht zögern, unser Licht leuchten zu lassen, ungeachtet dessen, welches die Folgen in Form von geistigen oder körperlichen Leiden sein mögen. Dies bedeutet, die Welt zu überwinden. Wir können, während wir im Fleisch sind, die Welt nicht erobern, aber

wir können uns weigern, zuzulassen, dass der selbstsüchtige Geist der Welt mit seinen Spötereien und Drohungen sich unserer völligen Treue gegen den Herrn in den Weg stellt. Wenn dies unsere Haltung ist, so haben wir ein weiteres Zeugnis des Geistes, dass wir Kinder Gottes sind, denn Johannes schrieb: „Denn alles, was aus Gott geboren [gezeugt] ist, überwindet die Welt; und dies ist der Sieg, der die Welt überwunden hat: unser Glaube.“ (1. Johannes 5:4)

Sündigt nicht willentlich

Johannes erwähnt ein weiteres Zeugnis, welches bestätigt, dass wir zu den vom Geist gezeugten Kindern Gottes gehören. Er schreibt: „Wir wissen, dass jeder, der aus Gott geboren [gezeugt] ist, nicht sündigt.“ (1. Johannes 5:18) Als Neue Schöpfungen haben wir noch einen Leib von Fleisch, und zwar, einen sehr unvollkommenen Leib. Johannes meinte nicht, dass unsere neue Gesinnung immer fähig sein würde, das Fleisch zu beherrschen und zu beleben, um dem vollkommenen Maßstab der Gerechtigkeit zu entsprechen, den der Herr uns in seinem Wort vorhält. Aber die neue Gesinnung wird nicht in die Sünde einwilligen. Wenn durch die Schwachheit des Fleisches eine Sünde begangen worden ist, so haben wir „einen Sachwalter bei dem Vater, Jesus Christus, den Gerechten“. (1. Johannes 2:1)

Johannes schreibt weiter hierüber und sagt: „Wenn wir sagen, dass wir keine Sünde haben, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir unsere Sünden bekennen,

so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit.“ (1. Johannes 1:8,9) Diese Erklärung ist keine Entschuldigung für ein Nachlassen unserer Anstrengungen, den Leib zu „zerschlagen“. (1. Korinther 9: 27) Es bedeutet jedoch, dass, wenn wir von Herzen mit jeder Ungerechtigkeit völlig außer Harmonie sind, wir das Zeugnis des Geistes in Anspruch nehmen können, das Johannes erwähnt, und zwar, dass diejenigen, welche als Kinder Gottes gezeugt worden sind, nicht willentlich sündigen. Dadurch haben wir den weiteren Beweis, dass wir Kinder Gottes sind.

Überströmend in Gnade

Petrus schrieb: „Durch welche er uns die größten und kostbaren Verheißungen geschenkt hat, auf dass ihr durch diese Teilhaber der göttlichen Natur werdet.“ (2. Petrus 1:4) Die durch den Geist gezeugten Kinder Gottes sind es, denen diese „größten und kostbaren Verheißungen“ gehören. Um jedoch die „göttliche Natur“ zu erlangen, müssen wir als Neue Schöpfungen entwickelt werden. Petrus beschreibt, was es bedeutet und sagt, dass wir Fleiß anwenden sollten, um unserem Glauben Entschiedenheit, Erkenntnis, Enthaltbarkeit [Selbstbeherrschung], Ausharren, Gottseligkeit, Bruderliebe und die Liebe hinzuzufügen.

Petrus sagt ferner, dass, wenn diese Beweise geistigen Wachstums bei uns und „reichlich“ vorhanden sind, sie uns „nicht träge noch fruchtlos hinstellen bezüglich der Erkenntnis unseres Herrn Jesus Christus. Denn bei welchem

diese Dinge nicht vorhanden sind, der ist blind, kurzsichtig und hat die Reinigung seiner vorigen Sünden vergessen. Darum, Brüder, befließigt euch umso mehr, eure Berufung und Erwählung festzumachen; denn wenn ihr diese Dinge tut, so werdet ihr niemals straucheln. Denn also wird euch reichlich dargereicht werden der Eingang in das ewige Reich unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus.“ (2. Petrus 1: 5-11)

Ob wir erst eine kurze Zeit oder schon viele Jahre des Herrn Jünger gewesen sind - können wir, auf unseren Weg zurückblickend, einige Beweise des Wachstums in den geistigen Gnadengaben sehen? Sind wir mit dem Herrn durch die kostbare Wahrheit seines Wortes besser bekannt geworden und haben so in Erkenntnis zugenommen? Sind wir geduldiger, freundlicher, selbst aufopfernder in unserem Dienst für andere? Sind diese Beweise der Kraft des Geistes „überströmend“ in uns, in dem Sinne, dass die heiligen Dinge des Herrn die wichtigste Erwägung unseres geweihten Lebens bilden? Wenn so, dann haben wir hierin einen weiteren Beweis, dass wir Kinder Gottes sind, Glieder seines königlichen Hauses der Söhne, die mit Christus in seinem Königreich leben und herrschen sollen; und wie Petrus bestätigt, werden wir einen „reichlichen“ Eingang in jenes Königreich haben.

Durch den Geist geleitet

Paulus schrieb: „So viele durch den Geist Gottes geleitet werden, diese sind Söhne Gottes.“ (Römer 8:14) Werden wir durch den Heiligen Geist der Wahrheit „geleitet“? Wenn ja, dann

haben wir ein weiteres Zeugnis, dass wir „Kinder Gottes“ sind. Was meinte Paulus damit, durch den Geist „geleitet“ zu werden? Dies ist eine sehr wichtige Betrachtung. Wir möchten noch einmal hervorheben, dass der Heilige Geist Gottes uns nicht durch „Eindrücke“ oder emotionale „Hochgefühle“ leitet. Die Leitung des Geistes geschieht mittels der durch den Geist inspirierten Anweisungen des geschriebenen Wortes.

In Jesus haben wir ein vollkommenes Beispiel von einem durch den Geist geleitetes Leben, denn er folgte genau den Anweisungen, die für ihn in „der Rolle des Buches“ enthalten waren, d. h. in den alttestamentlichen Schriften, und dieselben Unterweisungen sind für unsere Leitung bestimmt. Wenn wir je im Zweifel sind, wie der Geist in gewissen Verhältnissen leiten mag, so brauchen wir nur zu fragen, was Jesus in ähnlichen Lagen getan haben würde. Natürlich werden wir in seinen Erfahrungen nicht für jede Einzelheit unseres Lebens ein Merkmal finden, aber die Grundsätze, denen er folgte, sollten und werden einen wunderbaren und genauen Anführer für alle diejenigen sein, die sich bemühen, in seinen Fußstapfen zu wandeln.

In erster Linie leitete der Geist Jesus auf den Weg des Opfers – eines Opfers, das so alles verzehrend und vollständig war, dass es im Tode endete. Durch den Propheten Jesaja bezeugte der Geist, dass Jesus wie ein „Lamm zur Schlachtung geführt“ werden würde. (Jesaja 53:7) Und deshalb wurde er nicht durch die religiösen Anführer seiner Zeit, noch durch römische Solda-

ten, sondern durch den Geist Gottes „geführt“. Auch wir werden ähnlich durch den Geist geführt. Paulus bezeugte: „Wie geschrieben steht: ‚Deinetwegen werden wir getötet den ganzen Tag; wie Schlachtschafe sind wir gerechnet worden.‘“ (Römer 8:36)

Das Symbol des geschlachteten Lammes gibt eine kurze Darstellung von einem der Resultate der Führungen des Geistes in dem Leben von Jesus. Er leitete ihn zum Tode. In Offenbarung 14:1 finden wir das „Lamm“ auf dem Berge Zion und „mit ihm hundertvierundvierzig tausend, welche seinen Namen und den Namen seines Vaters an ihren Stirnen geschrieben trugen“. Mit anderen Worten, diese sind die „Kinder Gottes“, die durch seinen Heiligen Geist geleitet worden sind. Und Vers 4 sagt uns, dass diese dem Lamm folgten, „wohin irgend es geht“. So wie Jesus durch den Geist geleitet wurde, so werden diese durch den Geist geleitet. Wie wir gesehen haben, leitete der Geist Jesus in den Tod, und so leitete er alle, die wahrhaft in seinen Fußstapfen wandeln. Es gibt keinen Weg, fortdauernd Söhne Gottes zu sein, ohne auf diese Weise durch den Geist Gottes geleitet zu werden.

Hier haben wir also ein weiteres wichtiges Zeugnis des Heiligen Geistes, das uns unsere Sohnschaft zusichert. Gestatten wir dem Geist der Wahrheit durch das geschriebene Wort, uns auf den Weg der Selbstaufopferung zu leiten, entgegen den Wünschen des Fleisches und im Gegensatz zu dem Geist der Welt? Das ist keine komplizierte Frage. Wenn wir jedoch aus irgend-

einem Grund den Führungen des Geistes widerstanden haben, mag die Entscheidung, unseren Weg zu ändern und gemäß unseres Weihegelübdes zu leben, schwer sein. Aber es ist ein wichtiger Entschluss, und gesegnet sind alle diejenigen, deren Herzen in treuem Gehorsam den Führungen des Heiligen Geistes Gottes entsprechen, denn es bedeutet, dass sie wirklich „Kinder Gottes“ sind.

Göttliche Vorsehung

Die Vorkehrungen Gottes unter der Leitung des Heiligen Geistes ergänzen die Richtlinien des geschriebenen Wortes. Doch tragen wir die Verantwortung, seine Vorsehung richtig auszulegen. Es sollte ihnen niemals Bedeutungen beigelegt werden, die dem Zeugnis des geschriebenen Wortes entgegengesetzt sind. Gottes Wort zeigt einen ganz bestimmten Weg, dem alle Geweihten folgen sollen. Er umfasst die Entwicklung der christlichen Tugenden, die Verbindung mit dem Volk des Herrn, wann immer möglich, das Zeugnisgeben für die Wahrheit und das Niederlegen unseres Lebens für die Geschwister. Die Vorsehung Gottes sollte niemals im Gegensatz zu diesem allgemeinen Weg ausgelegt werden.

Zum Beispiel: Wir mögen uns bemühen, für die Wahrheit Zeugnis zu geben und haben keine Erfolge. Soweit wir beurteilen können, ist alle „Saat“, die wir „säen“, auf den „Weg“ gefallen. Wir mögen geneigt sein, dies so auszulegen, als ob es bedeute, dass das ganze Ernte-„Werk“ getan sei, dass der Herr nicht wünscht, dass wir

weiter Zeugnis für die Wahrheit geben, sonst würde er ja unsere Anstrengungen segnen. Dies würde jedoch falsch sein, weil es im Gegensatz zu dem geschriebenen Wort steht. Der Herr hat seinem Volk gegenüber seinem Wunsch klar ausgedrückt, dass es so lange die Wahrheit verkündigen soll, als es ihm möglich ist. In der Bibel wird nichts über das Aufhören des Zeugnisgebens für die Wahrheit gesagt, wenn es wenige oder keine Resultate zu geben scheint.

Die richtige Art, eine solche Erfahrung auszulegen, würde sein, daraus zu schließen, dass der Herr vielleicht wünscht, dass wir unsere Methoden des Zeugnisgebens oder unsere Beweggründe, ihm zu dienen, prüfen. Oft hält der Herr die „Zunahme“ zurück, bis unsere Herzen richtig zu ihm stehen. Der Herr mag dem Zeugniswerk einer Versammlung seinen Segen vorenthalten, bis die geistige Gesundheit der Versammlung besser ist. Es gibt viele mögliche Gründe, warum der Herr unsere Bemühungen, für die Wahrheit Zeugnis zu geben, nicht segnet, aber niemals bedeutet der Mangel an Resultaten, dass er nicht wünscht, es weiter zu versuchen. Wenn also unsere Liebe für den Herrn so groß ist, dass wir uns unsere Erfahrungen in völliger Harmonie mit seinem geschriebenen Wort auslegen und entschlossen sind, auf dem von ihm bezeichneten Weg fortzufahren, ungeachtet der Schwierigkeiten und Entmutigungen, die damit verbunden sein mögen, dann haben wir ein weiteres Zeugnis des Geistes, dass wir „Kinder Gottes“ sind.

Beispiele aus der Schrift

Interessante und aufschlussreiche Beispiele über die Führung der Vorsehung Gottes werden uns in der Apostelgeschichte gegeben, die viel über die Tätigkeit in der Urkirche berichtet. In den Tagen der Apostel waren die „Gaben“ des Geistes selbstverständlich wirksam, und in vielen Fällen wurden die Gläubigen mit wunderbaren Kundgebungen der Führung des Heiligen Geistes in ihren Erfahrungen gesegnet. Immer sind die in diesen Führungen des Geistes enthaltenen Grundsätze heute dieselben, wie sie damals waren.

In Apostelgeschichte 8:29 lesen wir: „Der Geist aber sprach zu Philippus: Tritt hinzu und schließe dich diesem Wagen an.“ Dies war der „Wagen“, in welchem der äthiopische Kämmerer fuhr und den Propheten Jesaja las. Zuvor war Philippus angewiesen worden, in das Gebiet zu gehen, von dem der Herr wusste, dass der Kämmerer es durchreisen würde: „Ein Engel des Herrn aber redete zu Philippus und sprach: Stehe auf und geh gegen Süden auf den Weg, der von Jerusalem nach Gaza hinab führt; derselbe ist öde.“ (Apostelgeschichte 8:26)

Wie der Heilige Geist den Philippus anwies, sich dem Wagen zu nähern und sich in ein Gespräch mit dem Kämmerer einzulassen, deutet der Bericht nicht an, noch ist es für uns wichtig, dies zu wissen. Der Punkt ist, dass die Umstände derart gestaltet wurden, dass sie ihn zu einer Gelegenheit des Dienstes führten. Philippus wusste, dass er gesalbt war, die frohe Bot-

schaft zu verkündigen, und die auf sein Leben sich beziehenden Umstände betrachtete er von diesem Standpunkt aus. Er wusste, dass der Heilige Geist der Wahrheit ihn nicht im Gegensatz zu dem Wort der Wahrheit leiten werde.

Durch den Geist oder die Kraft Gottes wurden die Umstände der Bekehrung des Kornelius, des Ersten aus den Nationen, der in den „Leib“ Christi aufgenommen wurde, auf wundersame Gestaltung der Umstände geformt. Kornelius selbst wurde eine Vision gegeben, in welcher ein Engel des Herrn zu ihm sprach, und Petrus hatte jenen bemerkenswerten Traum, in welchem er ein Tuch vom Himmel herabkommen sah, das mit „unreinen Tieren“ gefüllt war. Dies ereignete sich auf dem Dach des Hauses von Simon, dem Gerber. Als Petrus von seinem Traum erwachte, „sprach der Geist zu ihm: Siehe, drei Männer suchen dich“. (Apostelgeschichte 10:19)

Diese „drei Männer“ waren von Kornelius gesandt worden, um Petrus zu holen, wie der Engel des Herrn angewiesen hatte. Wiederum wissen wir nicht, wie der Geist den Petrus über die drei Männer informierte. Da dies in den Tagen der Wunder geschah, sprach vielleicht ein Engel zu ihm, wie zu Kornelius ein Engel gesprochen hatte. Der Hauptpunkt ist, dass der Geist oder die Kraft Gottes in Verbindung mit einem weiteren Zug des göttlichen Planes leitete und nicht entgegengesetzt. Die Zeit war gekommen, dass das Evangelium zu den Nationen ging. In Verbindung damit erfolgte der Dienst, und der Geist Gottes leitete in Übereinstimmung hiermit.

In Apostelgeschichte 16:6 lesen wir, dass Paulus und Timotheus „von dem Heiligen Geist verhindert worden waren, das Wort in Asien zu reden“. Dieser Ausspruch an sich könnte andeuten, dass der Heilige Geist manchmal Gottes Volk vom Dienst wegführt, aber der Zusammenhang zeigt etwas Anderes. Hier haben wir den Fall, wo ein anderes Feld des Dienstes eröffnet wurde, und zwar Mazedonien. Die Umstände waren so, dass sie den Dienst in Asien verhinderten, so dass Paulus und Timotheus schnell auf den Ruf achteten: „Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns!“ (Vers 9) Manchmal hat der Herr Volk zu entscheiden, wo und wie es dienen soll, und es sollte in allen diesen Fällen sorgfältig auf die Leitung des Heiligen Geistes achten, niemals aber sollte unseren Erfahrungen die Bedeutung beigelegt werden, als ob der Herr von uns wünscht, das Zeugnis für die Wahrheit aufzugeben. Wenn wir so der Leitung des Geistes folgen in Übereinstimmung mit dem Auftrag: „Ihr seid das Licht der Welt“, dann haben wir das Zeugnis, dass wir „Kinder Gottes“ sind.

Die Freude des Herrn

Nicht alle Zeugnisse des Geistes beziehen sich auf Opfer und Leiden. Dies war bei Jesus nicht der Fall, noch wird es bei uns so sein, wenn wir uns der Fülle göttlicher Gunst erfreuen. In der „Rolle des Buches“ wird prophetisch von Jesus geschrieben: „Der HERR ist der Anteil meines Erbes und mein Becher; du bist es, der mein Los festlegt. Die Messschnüre sind mir gefallen auf fruchtbares [Land]; ja, mein Erbteil gefällt mir.“ (Psalm 16:5,6) Die hier erwähnten „Messschnüre“ wurden

gebraucht, um ein Stück Land oder Feld zu markieren für jemand, der es geerbt hatte. So empfing Jesus symbolisch ein „schönes Erbteil“, die „Messschnüre“ waren für ihn gefallen in „lieblichen Örtern“. Eine wunderbare zukünftige Freude wurde Jesu vorgehalten, die ihn befähigte, das Kreuz zu erdulden und der Schande nicht zu achten, die auf ihn kam. (Hebräer 12:2) Er wusste, dass in seines Vaters tatsächlicher Gegenwart „Fülle von Freuden“ sein würde. (Psalm 16:11) Des Weiteren besaß Jesus einen großen inneren Frieden und eine Freude des Herzens, selbst während er sein Leben als Erlöser der Welt niederlegte. Diese „Freude“ des Herrn war seine Stärke. Sie entsprang seinem völligen Vertrauen in den siegreichen Ausgang eines jeden Zuges des Planes seines Vaters zur Errettung und Wiederherstellung des gefallenem Menschengeschlechtes aus Sünde und Tod.

Gegen Ende seines Dienstes hinterließ Jesus diesen Frieden und diese Freude seinen Jüngern. Er sagte: „Wenn ihr meine Gebote haltet, so werdet ihr in meiner Liebe bleiben, gleichwie ich die Gebote meines Vaters gehalten habe und in seiner Liebe bleibe. Dies habe ich zu euch geredet, auf dass meine Freude in euch sei, und eure Freude völlig werde.“ (Johannes 15:10,11)

Halten wir die Gebote des Herrn und erfahren wir die Freude, die, wie Jesus sagte, sich daraus für uns ergeben würde? Wenn das so ist, dann haben wir dieses feste Zeugnis des Geistes, dass wir Kinder Gottes sind, dass wir in der Liebe Jesu und in der Liebe unseres Himmlischen Vaters bleiben.

Jesus hinterließ seinen Jüngern einen weiteren gesegneten Anteil des Erbes, dessen er sich erfreute, während er sein Leben als der Erlöser der Welt niederlegte. Er sagte zu ihnen: „Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; euer Herz werde nicht bestürzt, sei auch nicht furchtsam.“ (Johannes 14:27) Dies ist der „Friede Gottes“, der allen menschlichen Verstand übersteigt, dessen wir uns jedoch erfreuen können, wenn sich unser Glaube nur fest auf die Verheißungen Gottes stützen kann.

Erfreuen wir uns dieses Friedens? Täglich gibt es Situationen im Leben, welche zur Beunruhigung führen und das Herz mit bangen Ahnungen erfüllen. Die Welt um uns her ist bestürzt und voller Furcht, und ihre Befürchtungen können leicht die unsrigen werden, wenn wir nicht die kostbaren Verheißungen Gottes, unseres Himmlischen Vaters, im Sinn behalten. Er ist allmächtig in seiner Macht, um zu helfen, zu weise, um zu irren, und zu gütig, um unfreundlich zu sein. Gott kennt den Ausgang seines Planes, und Jesus hatte volles Vertrauen in ihn. Deshalb hatte Jesus den Frieden Gottes. Wenn wir dasselbe Vertrauen haben, werden wir denselben Frieden haben, denn wir werden wissen, dass Gottes Vorhaben für uns und seinen Plan für die Welt herrlich triumphieren wird. Haben wir diesen Frieden Gottes? Wenn ja, so ist dies ein weiteres „Zeugnis“, dass wir „Kinder Gottes“ sind.

Wahrlich, das gegenwärtige Erbteil der geistgezeugten Kinder Gottes ist gesegnet und reich! Wie Jesus, können auch wir bezeugen,

dass unsere „Messschnüre gefallen sind in lieblichen Örtern“. Und die Freude im Herrn, welche unser glückliches Los ist, während wir noch im Fleisch sind, wird sich ausdehnen zu „Fülle von Freuden“, wie es bei Jesus der Fall war. Dann werden wir, nachdem wir treu bis zum Tode waren, in die verheißene „Herrlichkeit danach“ eingehen und mit Jesu verbundene Könige und Priester zur Segnung der ganzen Menschheit mit Gesundheit und Leben sein.



Informationen zur deutsch-französischen Versammlung 2024

Die deutsch-französische Versammlung wird auch in diesem Jahr wieder vollständig als Online-Versammlung durchgeführt. Sie verschiebt sich in diesem Jahr auf den 7. und 8. Dezember 2024. Die Links zur Zoom-Versammlung werden rechtzeitig online bereitgestellt.

Weitere Informationen sind erhältlich über das Büro:

Postfach 1115

64355 Mühlthal

Telefon: 06154 57 70 66

E-Mail: s.thieme@tagesanbruch.com

* * *

Informationen zur Neujahrsversammlung

Die Neujahrsversammlung 2025 soll, wie in den vergangenen Jahren, erneut stattfinden. Sie wird als reine Online-Versammlung für den Nachmittag des 1. Januars 2025 geplant.